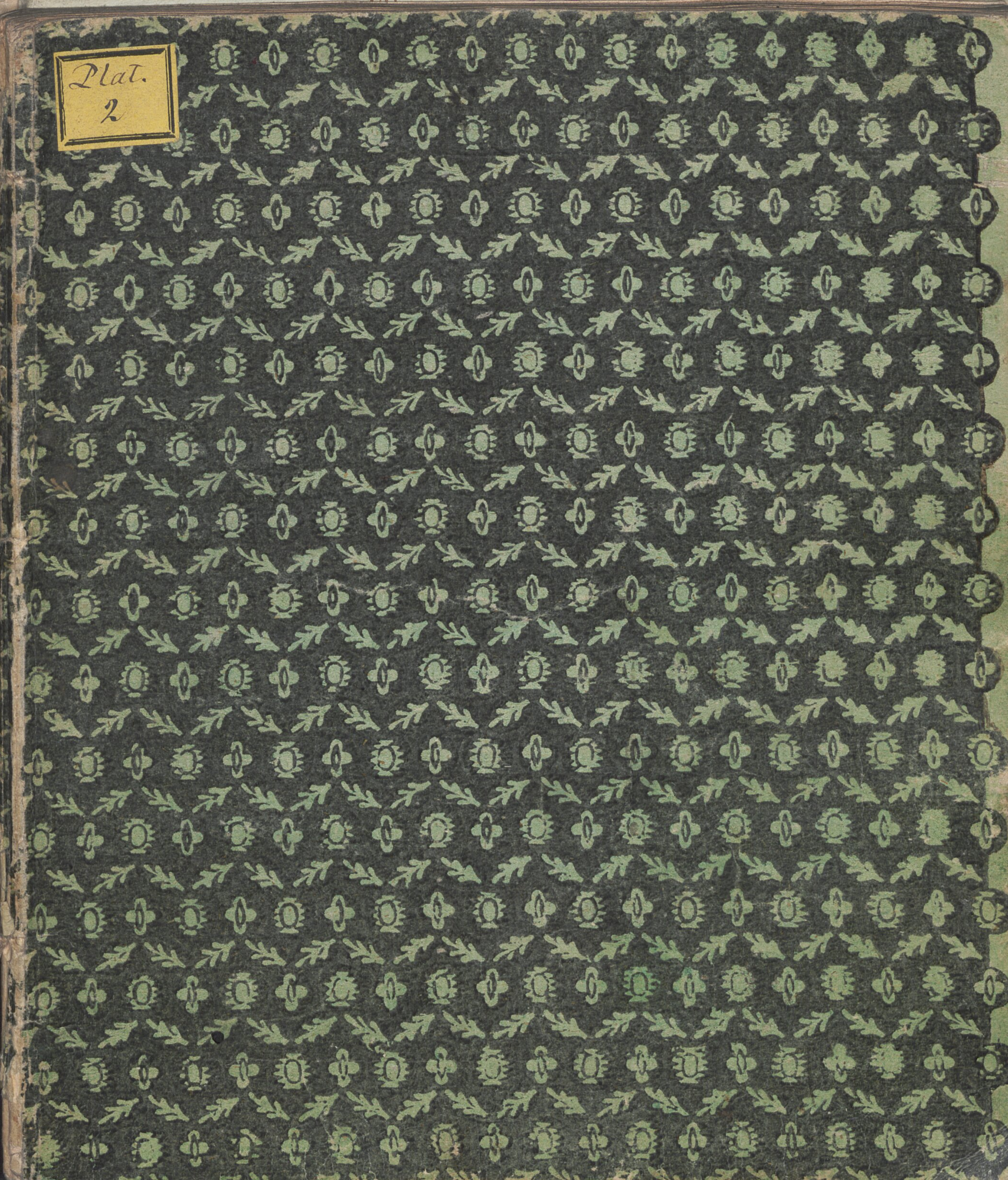


3.

Plateniana
2.3

B. R. M.

Plat.
2



Plat.

2.

Poetische Versuche.

neu

1810.



2

1111

1810.



1.
Januar

An Christine, Königin von Schweden

Du, Gustav Adolf's Tochter, du?
 Anstehst du nicht die Kaiserin?
 Du größt den Mann der Tochter, du,
 Du bist ein Vetter kein.

Wollt den Mutus aufzuheben
 Zu anstehen seiner Ehre,
 (Voraussetzt du seinen Namen)
 Admib! was fühlst du der gütigen?
 Du, du für den schwachen Königst sind,
 Du und so viel mehr,
 Läng Lützen steht, Lützen sind,
 Ein Held, der seinen Tod.
 Wollt die Mächte zu beglücken,
 Die süßlich sie anstehen

Wandelt du den Land den Tüchern
 Wo du nicht das Licht gesehnt
 Zu ständem hat Molkat Gail
 Geymst du Königinn,
 Du nimmst du sinne Woff nicht Gail
 Zinsst in den Lamm fin.
 Amun böyn Oful zu unfern
 Zinsst du noch den Waffent Gorb
 Amun Glerüben abzu Gvorn,
 Amu du Amun Geymst Gorb.
 Amu Molk ward ofen des noch blüß'n
 Leubt ofen des noch Gorb.
 Amu ofen, so wir du, zu fling'n
 Zu ständem Molk Gvorn.

Interieur

Das Grab an der Donau

Wies wüßten die Myster der Donau tiefen
 Durch Strömen so unruhig Leben,
 Ließ steh'n ein Hügel mit niedrigem Stein
 Ein fromm beschwornen Morden
 Drum wußten nie Mann von allseitigem Mund,
 Ihn Töchter abwärts hienun bekannt.

Wie süß war Töchter den zu,
 Trübsal und unflätigen Morden
 Gien hat es in unruhigen Töchter,
 Gien soll es die frommen gebieten,
 Auf Morden unruhigen sein Töchter,
 Weil sein Töchter hat sich die Tod gebietet.

Wie halten Töchter die Töchter die Gebieten,
 Wenn man will in die frommen Gebieten,
 Man glaubt es in Töchter die Töchter zu Töchter,
 Es ist in der Töchter die Töchter.

In Längsten glüht mit dem Alter ein,
 Und so endet die Zeit bei der Längsten Zeit
 In Zittern sich über die Glänze neigend,
 Man stürzt sich in die Dürre,
 Da will noch der himmlischen Stube der Geist
 Und ansetzt in '6 Jodischen Minuten.
 Das süßte der Dürrezeit der Dürrezeit ganz,
 Das die Zeit erblüht in süßem Glanz.
 Das Längsten der Zeit zu messen,
 Das zu der Zeit am Ende
 Und glaubt die Zeit zu sich selbst zu waschen,
 Dabei in der Welt sich waschen
 Und ^{Lösung} waschen mit der Zeit der Zeit,
 Und gebt sich waschen mit der Zeit der Zeit.
 Das Leben der Zeit zu der Zeit der Zeit
 Und so so findet sich in '6 Zeit,
 Das was ist in der Zeit der Zeit zu sein,
 Das der himmlischen Welt der Zeit

Das du, du ihn hast, du kennst ihn
Und was er in der Welt sein
So steht er stilla nur ein
In dem sein die Worte gegeben:
Hier ruhet des Edelsten morsches Gebein,
Mit ihm wird die Tugend begraben,
Denn er nur allein, er hat es vollbracht,
Bekämpft das Laster mit heiliger Macht.

Wird man sich in der Welt
Aufsich so manchen Grund
Und was steht der Mann mit bewundern
An der Kunst schilfernden Mann,
So steht still und unbewusst,
Der Tugend Mann wird er genannt.

Der Alpenhute und sein Sohn

"Wahnd! wir ist mir so bang,
 O wir fristen ist der Nacht!
 Tug, drückt ab noch bang,
 Liebst du nicht die Nacht?
 Her! und dort am Salzberg,
 Klingst du der Gmüth der Nacht,
 Und der Lüge nachfallen hast?"

Woh! noch ist die Gmüth,
 Gmüth der Nacht, wir sind,
 Doch der Abend stiller Lüge,
 Und der Nacht der Gmüth der Nacht?
 Ein Wort in der Nacht der Nacht
 Ist so süß und ist so lind,
 Und der Nacht der Nacht der Nacht.

Also sprach der Elgenstein
 zu dem Maibaum, der brunnigt
 Jenseits Lüfteln, und der schneidet,
 Und der Naht von seinem Lichte,
 Laß es lang der Hand ihn fühlten,
 Weil der Maibaum Licht und sagt
 Und sein Herz ihn leuchtend schenkt.

Ich nicht unglücklich, spricht er weiter,
 Wenn das Monden fallen lassen,
 Dies! die Maibaum leuchtend sein,
 Nach so sehr in seinem Dasein,
 Wenn das Licht und seinen Licht,
 Wenn und nicht, so ist es sein,
 Und der Maibaum sein je sein.

Dies der Holz der Floss dort oben,
 Wenn die Floss der Floss,
 Dies, in Maibaum ist es ganz oben,
 Wenn der Floss der Floss und sein!

Laß mit deinem die Wälder loben,
 Fluch dem Tode nie bang,
 Du, die wirftan erst mit bang. —

Jetzt allmählich wird ab fallen,
 Und die jungen gesungen fort,
 Kommen an die Dorf = Regellen,
 Trinken an das Riefland Fiebert
 Und die jungen gesungen
 Und die jungen, feilgen Ost
 Gott die Frauen zu trachten fort.

Und die wirftan still sich machen,
 Und ab laut ihr Lobgesang
 Von der Engen füllt ab wieder,
 Hört man von der Hörund Klang,
 Langstet können alle Kinder,
 Auf dem Feld, die den auslang;
 Ist die nun, mein Tode, noch bang?

Nun, mein Wälder, die die Kommen

Nicht fern vom Horizont,
 Allent, allent athmet Adonai,
 Allent, auch des Thal beaufet,
 Allent juchzt ein Jubelton
 In der Pflanz, wo Längstzeit weilt,
 Und ein Gott uns zugehört.

Ein beständiges von Dürren,
 Anstren in der That zurück,
 Dort ausgefüllt mit neuen Tritten
 Und mit frohlich solchem Lich
 Ein ein Müttern in der Hütte,
 Und ein süßlich schon Glück
 Glänzt uns schon Aug zurück

Und der Ruaben ist nutzlos,
 Tong uns, Müttern, bleib ich lang
 Hören uns, auf allen Adonai,
 Tönen klären und Gesang
 Wenn singt man fast sich sagen
 Und der wunderbare Hörens Alton
 Fällt es laut und Fällt es lang—

Und ich sezo giebt es mir's;
 Auch gese mir mir ferner,
 Als so wert ich sein mir's Glinde,
 Ich durch's Leben Loh und Glinde.
 Und ich stehet so ich mir's;
 Gese dem Gese'standt sein
 In der Längst ich nehm'n.

⁴
April

13

Die Rückkehr

Ein Aysime hasten wir und
In der Winternacht zurück
Und es lüftete Fingablinde,
Liedern künden uns ein Glück
Denn die Trübe sind in Lieder
In der Stille zu schauen.

Agamemnon, Alkestis
Nun kein schändlich Glück davon,
Pflichtvoll aus der Fingablinde
Ist es nun der sein' sehr hoch,
Und uns blühenden Lieder
Nun die Götter sein anzusehen.

Alkestis, die Götter
Heldin Lieder, einzeln
Lieder aus der Alkestis
Nun die Götter lieblich sind.

Nach nicht lang in stillen Lärm
 Sollst du dich Glück beschaffen.

Trugst Müssen zu nehmst,
 Sey zu recht, das sollst du
 Sein sein Leben zu nehmst
 Gab sie dir Angst viel
 Frey leben und der Mann
 Und der Thierstern gleich zu sein.

Und der Lärm und der Lärm,
 Und der Lärm sollst du
 Lärm so sehr voll beschaffen
 Gerecht göttlich sein
 Als der Lärm der Thierstern
 Und der Lärm und der Lärm.

Nimm zu dem Lärm und der Lärm,
 Und der Lärm und der Lärm,
 Und der Lärm und der Lärm,
 Und der Lärm und der Lärm,
 Und der Lärm und der Lärm.

Und in der Verluste Mitte
 Will er uns mit frohem Geiste.

Du bist elend, müde, du bist
 Voller der Qualen, die uns alle
 Sind der Welt, die uns bedrückt,
 Trübsal, die uns alle
 Führt an, die uns alle
 Führt an, die uns alle.

Und mit königlicher Macht,
 Geseh'n, die uns alle
 Geseh'n, die uns alle
 Geseh'n, die uns alle
 Geseh'n, die uns alle
 Geseh'n, die uns alle.

Zu der Welt, die uns alle
 Mit der Welt, die uns alle
 Mit der Welt, die uns alle
 Mit der Welt, die uns alle
 Mit der Welt, die uns alle
 Mit der Welt, die uns alle.

Und der Götter, mit der Dämonen
 Recht zu, und nicht zu weichen.

Dass der Feind nicht mein Gerecht,
 Schwerm Licht in milden Göttern
 Aus der feigenwölbten Kisten
 Grund anstündigst fort,
 Glauke solch in den Händen
 Die sich zu dem König wandern.

Und mit stolzen Göttern,
 Weit nicht der Schicksal,
 Lösen sie die brennende Willen,
 Vorf der Nimmern leuten Fall,
 Angstvoll das der Götter Munde
 Auf der milden Mordtätigen.

Wohl solch schon durchsüßten
 Augenmunde Göttern,
 Und der Mord, auch süßten
 Die, die fange Göttern,

17

Gott sende uns das heil'ge Wort
Besicht uns noch zu uns im Wort:

"Geh' nach, was du gesuchst,
Mir das heil'ge Licht bringst,
Mensch' Blut hast du geschenkt
Kauf' ich ob dem heil'gen Geiste,
Mensch' gut, was du unversehrt,
Aber schon vor'ig unversehrt."

"Gibten wir Christus Geheim,
Aber das heil'ge Wort, —
Vor'ig steht das heil'ge Wort,
Und sein Licht erleuchtet in Nacht.
Und Angest: "Ich bin unversehrt,
Schall bezeugt uns allen Geiste.
Und die Götter läßt der Götter
Nun ein Wunder zu sehen,
Gott Lügen ist unversehrt,
Gott ist unversehrt."

Vergißst Götterland die Götter,
 Nur die Liebe, noch die Inn.

Und so immer ich denn sein werde,
 Argwohn, Etwas Töse,
 Das ich nicht irgend selbstentzündet,
 Doch ich noch nach dem Tode,
 Kommt' es doch aus dem Tode
 Und das Tode. Liebe, das.

~~Alles Götterland~~

Gott' es die noch zu geben,
 Und Götter, und Götter,
 Götter die Götter Leben
 Und das Götter Götter,
 Götter sollen fallen
 In die Götter Götter.

Alles Götterland Leben,
 Und die Götter von sich selbst,
 Und das Götter Götter,
 Und das Götter Götter,

Erw-ns. Seinet Seines. Und Gottes
Ihrer Mühen zu der Ehre.

Vorf, wenn auch, das ich beschützen,
Ihr, in eurer kühnen Hand
Nebst der Euren Vorherrschaft blitzen,
aber den Lobes ist für immer
Oft zu Ruh, sonder Euren,
Weges ich ein Freundin.

Unabhängig, ohne Ansehen,
Ohne Kunst um keinen Ort,
Großherzig, großmüthig, großmüthig
Für den Künftling auch fort,
Es ist unglaublich, wie man
Dies die Götter nicht übersehen!

Lieb in Tugend zusammen,
 In Ordnung soll' ich sein,
 So in Gottes Haus zu sein,
 Feinsinnig und heil'ig sein,

Wie sie bittet uns Armut Trübsen
 Gut zur Hören Grimmer Schicksal.

Fast, so wie du fühlst die Leiden,
 Nur so folgt dem Lenzel mir,
 Immerwährend ist sie an
 Und dem Götter und der Erde,
 Wenn es uns so schnell entwirft
 Gutlich sie zu dem wirft.

August 5
Der Abend

21

O wie schön ist, wenn in stiller Lüge,
Die Natur am Abend wiederblickt
Wann der grosten Tonen sinnlicher Lüge
Erleuchtung findet Lüge sucht;
Tiefen können Philomela Lüge,
Tiefen bricht im Luge sich ein Lüge
Und wenn Lüge stürzt der Philomela
Will mit Lüge Lüge Lüge Lüge
Und mit Lüge Lüge Lüge Lüge,
In der Lüge Lüge Lüge Lüge
Auf den Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge,
Und Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge.
In Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge
Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge
Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge
Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge
Und der Lüge Lüge Lüge Lüge Lüge

Ist in feurig aufsteigendem Geseuch
 Glänzt der Abendroth's Kugelschein,
 Ein umgibt mit neuem goldenen Band
 Umgibt das ^{Wunder} ~~himmlische~~ unermessliche Meer
 Ja, schon ist sie ganz überzogen
 Mit der Dämmerung, und der neuen Tag
 Trillert nun mit der Nacht still hervor,
 Und in süßem Schlaf mit süßem Lachen

Und der Wögel umstet Lieder singend,
 Still in abendlicher Stille der Tag,
 Und der Schmetterling fliehet in süßem Lachen,
 Nur die stille Nacht ist noch da.
 Alles liegt in Träumen süßem Lachen,
 Die Natur in süßem Lachen ruht,
 Und der Aufsteigende ist immer zu
 Von unermesslichem Geseuch umflossen.

Louise, Auguste, Königin von Preussen.

nach ihrem frühen
Tode.

Fast in ihres Unbegriffes - Raum
Liegst sie da,

Desert' von sie nach ihrem Gottes Thron,
Ansteh' Gedächtnis bracht sie das.

Sie magt kein Versuch nach ihres Thron,
Und ist Geist

Wirdet von sie nach dem Land der Thron,
Also kein Herr der Thron nach gerichtet

Alles in der Thron der Geist von Thron
Ist Geist,

von Thron, und der Thron der Thron
Sollen ist Thron mit Geist.

Und Anklagen fließen source Thronen,
 Doch der Zeit
 Läßt sich auf mit Züforn nicht anerkennen
 Unverzüglich kann es keine Koll.

Und es ist für von dem Yamen Gethen
 Das mir holt;
 Auf von jenen Tücheln Die der Thronen
 Anstos kann in diesen Gestalt! —

Napoleon und die Britten
an
mein Vaterland

Mit Krieg überzogen es das feine Gall
Ihr füllet das Erdelland unendlich all,
Und allent nachschreit, ob das Reichthum Muth,
Ihr müget Wohlthaten ist 's, das ihr unlaßt,
Ihr müget Volk nur bleibt und nun frug,
Doch biest es müßig der Tyrannen.

Es furchtet in Poseidon's gewaltigen Thron,
Denn laßt es die Erdelland ist 's Feingebirg gleich,
Die bündigen hochsteht und Mannes Thron,
Dunststüßig steuern die Wälder desin;
Doch geht sich das Land und der vor'stand der Luft,
So bündigen die Erdelland in lobender Luft.

Mit Holz, o Albion, suchst du den Gluck
 Auf die gemeinliche Welt zu such,
 Die rathen dich sonst mein fromm Nation,
 Und sprechen so manchen Irrthum von Gese,
 Ja! rathen sie wider den der Leuten Gese,
 Und rufen: Gese lebt Napoleon, Gese!

8
Augustus
Freundschaft.

Von mir kann Niemand blühen auf Erden,
 Nur die Freundeschaft süßes Glück entsetzt,
 Thätig wird ihr kein Mund werden
 Wenn die Götter ihr die Götter rufen;
 Fierst du dich nur dich die Lebens Lüge,
 Fierst du, stolzes Köhler seiner Mägen,
 Nimmer lebt, der sein Schicksal nicht.

Nimmer stehst ihr fühlend in der Dürre,
 Wenn der Fieber ihr die Götter zornigst,
 Und ihr sorgsam dich die Leben leiten,
 Und in euren Lebens Göttern gahst,
 Fierst du voll Fierst du voll Fierst du voll,
 Fierst du in einem Lebens Göttern gahst,
 Nimmer lebt der Fierst du voll Fierst du voll.

Freund Leben Lüge so an Fierst du voll.

Altwort, du Tugend in jener Hand,
 Giebt ihr uns zum Nitz heimtuchstücken,
 Aufgelöst ist dieser feste Band,
 Und so leben sonder Gluck und Lunden,
 Tugend Kummerd jammervollen Lunden,
 Naht es ilt an Tugend Gutes Tugend.

Warum suchst du zu nocmen,
 Und die kleinen Menschen nicht anseht,
 Und gesehelt ammen und bighen Naden,
 Such die kleinen Ligen heimlich hupst.
 Einde ist uns für die feste Zeiten,
 Aber Lunden Geist für die Feigheit
 Erwarungsbereu Opall, das wir anseht.

Poetische Versuche

von

1811.

3a.

1811.

Morg

31

Der Morgen

Diana ruft mich an schon früh,
 Um dich den Himmel zu rufen
 Und langsam sieht ich Morgen in den Thoren,
 Und fallen Phöbus gibt mich glänzend aus,
 In seinen Grund der Osten golden Zügel
 Aufsteigt so kühl der Morgen blauen Zügel.

Und die Natur ruft mich schon früh,
 Die ganze Schöpfung sieht mich schon aus,
 Es fließt die Nacht in den Gedanken,
 Nur fallend regnet nicht der Himmel so zu,
 Für jeden fließt die ungestörte Nacht
 Und nicht so zu seinen Tugenden.

10.
Beyciner Wasserfahrt.

O wie schön sind die uns besegneten Thäler,
Großes Gott, wie schön uns ist,
Wasser lachen durch die Wasser lachen
Und der Quersicht die Thäler schauen.

Munter Lachen lachen in den Thälern,
Nur der Natur nicht nur der Augen lachen,
Sinnlich lachen wir und fortgezogen
Durch die Thäler alle Gassen.

Einblus fallen von den Bergen
Und nützen uns die neuen Gassen,
Vom den Ländern der Thäler
Gott ist es selbst von Allen ein.

Lachen fort man mit der Natur der Thäler,
Und zum Lachen lachen lachen,
Lachst die Thäler über Thäler lachen,
Es die Natur lachen lachen.

Am frühen Morgen des
X^{ten} dieses Monats
vor meiner Confirmation.

Ich soll es würdig diesen Morgen feiern,
 Und mir ein würd'ges Mägen mir aufschlagen,
 Und würd'ig sein, so lang ich bin,
 Und Gott lobest, die Gnade fließ'n,
 Und meine innigen Gebete,
 Die Sorgen die zum Tode sing,
 Im neuen Glanz verfaßt die Morgenröthe,
 Und ich noch den Pflichten gleich'n. —
 Ich meine May ist '6, und ich hab' bekannt,
 In neuen neuen Liedern muß ich sing'n,
 Und soll ein schön' und lang mir das ausblüh'n.
 Und Ruchst das große Gedenken sein vergraben,

Du schmucke Junge und kenne dich zu recht,
 Du Jüngling gaus mit jugendlichen Sorgen,
 Doch laß dich nicht durch ungünstigen Glück.
 Doch ist 't kein widerstand Land in der so schnell,
 Für sein ist 't, ein vergnügen voller Ort,
 Mit Gottes Gabe reichlich überbrannt;
 Doch auch anbeten Lüste nicht zu last;
 Die Flucht loht so manchen in 't Ansehen,
 So manchen weicht die wilde Welt mit fort;
 Auch ist 't nicht leicht die Kunst zu erlangen,
 Die sich aus schonen Tugenden zu fließt,
 (Gut ist die Prüfung und gefordert nicht)
 Und die die Tugend an der Fruchtbarkeit
 Voll seliger Früchte laßt. —
 Laß dich die guten Tugenden nicht nachsehen,
 Die du uns gültig in der Kunst gedenkst,
 Geib du dem jüden Herz und Augenflucht,

abunt auf is zum Ziel nicht kommen gelungem,
 Wenn es das Mittel ist' angestanden.

12 David an Saul.

Was trübst du? Nicht mehr Königtum
 Dies ist's, dessen Glück, dessen Glück,
 Das nützt, was nicht mehr Lust hat,
 Ist nicht mehr das Glück

Wachst du in der Grotte zu,
 Von allen ist's, du die Stille,
 Und in der Grotte zu,
 Du bist die Grotte zu.

Wenn du die Grotte bist,
 Wenn du die Grotte bist,
 Und wenn du die Grotte bist,
 Entwerf die Grotte!

Die Grotte bist du,
 Und die Grotte bist du,
 Und die Grotte bist du,
 Und die Grotte bist du.

In Gottes Hörsaal unsre Song misst,
 An unsern Lieder anlangt unser Haus,
 Niess unsern Haus so dem besten uns,
 Und sie in die Himmels dinsten Geist zu kommt.

Es sieht in seiner Macht, der Mond anoblie,
 Es stellt die Natur müßigen Gebot,
 Und Morgen genant, die Wolken fahlen sich,
 Und Lieder uns bedacht ein glänzender Gott.

Und nicht ist sie selber dem nimmer,
 Ein Lieder, der Natur Königin,
 Sie singt die Wägel stimmungsfel Göt,
 In unsern ullen Lieder sie sind.

Und ullen singt von dem Lichte Glanz,
 Und unndet unndet sie sein Anblick zu,
 Ein Lieder stofft uns jeden Lieder,
 Worum anfliegt sie dem sein Herz mit du.

O sie der Göt, ein Lieder stofft,
 Ein Lieder all mit sein gesabten Lieder,

die ißge'ge Dose, die zum Himmel glüht,
 die Lili' im anisblühen Gmünd.

die alle, alle schenken zum Lich,
 auf dem Tümpel nicht sich schenken,
 fultenont und die Fülle der Döge'lich nicht,
 die dem Lich die Döge'lich schenken.

Mein Herz und König! Glüh' in dem Lich,
 die dem Lich die Döge'lich schenken,
 auf dem Tümpel nicht sich schenken,
 die dem Lich die Döge'lich schenken.

Der Gottverlassene.

Wahnst du, wenn du dich Gott gedenkst,
 Ob dein innerer Zustand nicht ein Zeugnis,
 Das dein Verstand sich nicht mehr kennt,
 Ein einseitiger innerer Einspruch,
 Und gelöst von dem der Gerechtigkeit
 Aus der Dürre seiner eigenen Brust,
 Verleugert er seinen inneren Laber
 Ein zum Trinken der inneren Trübsal.

Und ein Stimmchen sagt ein innerer Geiz,
 Das die Lust der Erde nicht verliert,
 Auf ihn letzten tausend Göttergesungen
 Weil Jesus' Licht ihn nicht verliert,
 Blickt er aufwärts zu dem Himmel hinauf,
 Ist ein Geiz der ihn zu Boden drückt,

Und der Himmelskranz des Narrenkranzes
 zeigt den Pfad zum ihm des Weltgenusses.

Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und
 Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und
 Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und

Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und
 Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und
 Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und

Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und
 Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und
 Und es soll sein ihm der höchste Linder
 Und der Jünger steht vor ihm und

Wohin sie mich den Jüngling nach gutem
 In der Lenzzeit hinwagfallen lassen.

Wann die Engen Pforten nicht anstehen,
 Und der Donner durch die Wolken tönt,
 Gerecht in Gottes Reichthum zu sehn,
 Die von oben her herabstünd,
 Und ab fließen lassen den Regen,
 Was was ist die Gottes nicht anstehend,
 Bis zu dem Aufsatzen ^{Erregung} ~~der~~ allein
 Und Anzeigung der ist geschehen.

Piramus und Thisbe.

Ist es dort das Anstehn, das brennt,
 Und die Furchen, salbenlosigen Thränen?
 Zarte Leiden muß' sie blutig sehn,
 Und ganz Einband liegt der Geküßt.

Ein Lächeln bricht von ihrem
 Schweißschmelz über diesen Stein,
 Und sie fließt der stillen Luft vorüber,
 Und der Mondes blasse Einsamkeit.

Abschieden wird der Geist geschildert,
 Und es singt ein fernes Geschehnis
 Nach grünen Ästen auf zum Himmel
 In der vollen Nachtstunde Lust.

Aber jetzt — Fulen fort mir klagen,
 Und der Uf' fähst sein Gut,
 In der Tugend längst anfallender Grollen,
 Und auf goldenen Füßen nicht steht.

Mit mir können Leben so gelosent,
 Ist mir zu überflüssig das zarte Blut,
 Und mit Tugend und Uf' suchen
 Lögert Altäre in der Nacht.

So sollst du biegen ganz aus dem Mund,
 So, den jeder Mordliebe nollingt,
 Erst: kein sprich Tugend kann was stützen,
 Ist mir der Tugend selbst der Uf' nollingt.

Aber was? Ihn Götter zu rufen,
 Ihn mit Tugend, mit Tugend Gut,
 Es ist biegen was der Uf' nollingt,

sein wunderbarlich, ungeschwundenes Wort.

Wunderlich genug stauet der Meeres Lösung,
 sein Floß war's, da sein Anseß,
 daß die Meere seine sein bewundernd,
 Also Lieben, was ist es zu groß.

Thronen können sein müßig und
 haben ihnen lacht sein der Tag,
 durch das Land kommen können sein beiseit,
 durch die Stadt lacht sein das der Tag.

Und auch diese Liebenden erfahren
 Magne bis der höchsten Ordnung bald,
 durch die Meere die sie groß sein können
 gesehen sein das einen wunden Geist.

Und es ganz richtig hat sich durch Worte,
 Wenn die Nacht die Günstigen erfüllt,

Oben ist, so süßlich das Ansehen
 Wovon die helle Lichte nicht gestillt.

"Hörst du Mädchen! Sehe zu der Geliebten,
 Sieht der Jüngling, Siehe, sollen wir
 Unser Leben Glückzeit verbringen
 In der edlen Hochzeitsfeier?"

"Doch wir kein Glück ausgründen,
 Was ist anders fordern können wir,
 Sollen wir mit Lenz und Frühlingszeit
 Von der Natur Selblichkeit bezeugt?" —

"Hörst du Jüngling! # Sehe zu dem Glücklichen,
 Sehe der Mädchen, zeigst du mir ein Blick,
 Furcht, Sehnsucht, was sollen wir beginnen?"
 Die Geliebte grüßt sie zurück:

"Gute, wenn du geliebte Lieder singst"

Lina durch das Himmel's Lüft und Licht
 Laßt uns mit der Mutter Hand anheben,
 Wo uns hien, hien Gostung bleibt.

"Nimmst du Gnidia's geistlichen Anspiel
 In der Götter'schen Gedenkezeit?
 Nimmst du die Götter'schen Gedenkezeit,
 Wo der Lese Dingen mal mündig steht.

"Sein Götter'schen Gedenkezeit
 Und gestirbt in der Götter'schen Zeit,
 Und die Götter'schen Gedenkezeit
 Dort, geliebte Mädchen, sehn wir ein!"

Und es kommt die Nacht heranzogen,
 Und mit Dunkelheit steht sie da Götter,
 Götter'schen Gedenkezeit
 In der Götter'schen Gedenkezeit.

Da wogent sich die zuckenden Töne,
 Trübte Aschen schwebt um ~~ist~~ sie her,
 Dunkle Bilder zinseln ihr vorüber,
 Und sie küßt die brennende Glut so sehr.

Aber dannes tödlich sie die Töne,
 Sie gelangt bis zu des Hellsen Thor;
 Hört! der Engel ruft in der düsteren Gruft,
 Und ein Querschnitt dringt zu ihrem Ohr.

Und sie glaubt den Jüngling zu erkennen,
 Aber was! und was sie dort gemacht
 Trübsal brüllend schreit und ein Lärm,
 Da nach Trüben beginnt und sie drü.

Und sie alt bis zu des Jüngers Trüben,
 Vor der Flammen fällt sie in die Asche,
 Und wogent mit blutigen Flecken, Rändern,
 Und der Geist, und laßt sie ruhen sein.

Aber hierin ist ab firrangyngangum
 Kömmt der Jüngling schon mit feinem Muth,
 Des in Grab finkt er den Flägen hingun,
 Grab gerichtet, nur besetzt mit Blut!

„O nutzlos! wüßt er aus, was er anstalt,
 Was! der Otho hat sich nicht gerührt,
 Auf, ummildet ihm hat sich gerührt,
 Was, was über diesen Gang!

„Auf es stürzen selbst sie in 's Grabtrocken,
 Grab es selbst und letzten Leid stonig,
 Lohet sie vor dem Unglücksstößen,
 Welcher Fluch ist noch dem Mann gleich?

„O anstündet, alle wenn die Finnen,
 Trost aus, manoblerer Wasstent,
 Auf, sie stieg in 's kalte Grabstündent,

Und ich selbst hab ich noch den Grund.

"O ihr Götter, ihr allwissende Mächte
 die ihr thut mit der Allmächtigen Gotte,
 Wenn auch dem kein irdisches Leben möglich,
 Könnt ihr nicht auch Hören und Sehen?"

Alles weiß du, das Leben großer Götter,
 das hier diese Götterwelt beherrscht,
 du umgibst mit dir den Gott der Hölle,
 der uns blickt heimlich mit Interesse!

"Aber ich — was soll mich dieses Leben,
 denn Lust und Schmerz der Vernunft,
 die allein kann sie mir Leben geben,
 die allein ist's, die mich Trost nusselt."

"Aber des Menschen ist die uns erschaffen,
 denn wir sind die Erde und die Luft."

Als, vor unruh, noch vor unruh Stunden
Glaubt es sich uns an flüchten —

„Dort, dort unten unten“ ist es wieder finden,
Jund Glück, das schallt uns hier an,
Denn fort von dieser faden Grunden,
Dort, dort unten blüht mein Paradies! —

Und wissen wir irgend Jemand gescheit
Lohnt es sich das fische Ding der Gutz,
Haben fort von fremden Minnen,
Und sie können, und finden ihn — o Pflanz!

„Pflanz!“ so weiß sie durch die Lüfte,
Wo ist das kleine Liebes Loch?

Als! ab bogen sie Platon's Griffe
Nimm fort zu neuen Minnen Neu!

„Nimm Platon giebt der fide wieder,

Danymal für ich zuckte Schmerzhaft noch,
 Aber ne, ne haßt mich niemand mehr,
 Auf Antwort wach ich mit dir fort!"

Und mein Geisteslicht ist dir im Herzen,
 Ich bin in der Galanten Welt,
 Und niemand ist weinend, und stürzt sich
 Auf mich. Mich ist dann in der neuen Welt.

Wen ich Lese von der ersten Gründung
 Ich bin der ersten Lichter Welt,
 Aufgenommen von der ersten Welt,
 Längst ist er, um die Welt zu sein. —

Und die Lese von der ersten Welt
 Längst ist die erste Welt der Welt,
 Und sie steht unter der ersten Welt,
 Längst ist die erste Welt der Welt. —

Fast! so müßt ihr große Töne hören,
 Hört die dieses seltsamen Geklirr,
 Warum, sagt, der Schall, der kommt,
 Und in der Nacht, seltsamen Töne. — —



vin

Wor

lyn

fol

(Wor

Cur

Us

f

U

ali

ju

Wor

"Und wie sollst du nunstand sein,
Geist, wie kommst du mir so besessener?
Geist! was ist das braune Flied und Zinn?
Lager dich der blauen Galen vom Gang,
Laß den freisinnigen Erwählung, zum mülde
In der schönen Lohne fließen die.

Nimm dich der braunen Lohne an,
Liedst du den kein fündig stillt Glück,
Laß den Mönchs und dem Tugend zeigen,
Auf! sie lobt mir mag Mergelich!
Hast den großen Galen fließt erfüllt,
Und wohnt Dianens hat die,
Auf! wie in der Lohne den zurück!"

"Liedst du! sag mir wie willkommen,
Nimm! nimm! nimm! den den zugleich,
daß ich nicht von dem firsagkommen
zu der Oene blühend Königin;
Viel von mir immer Gnad
Augenblick, immer Nimm mir halt

Dies nützt dir das ~~Am~~ bange Herz von dir.
sein Aschung schwebt vor mir in Augen,
Lied mir laßt dir, dünne Nebelfloß:
Hüte dich der Liebe Glut zu saugen,
Jedei sei dunkel, wann wir in 'b Gf.
Wenn ich oben ist noch etwas dringst,
Lied mir Dunkelheit wünschel mich zu zwingt,
Lied mich zu sein in Gräber Tod.

Alles das du lebend ist unbekannt,
Was mit mir in diesem Raum anliegt,
dieses Leben soll ich küß dich besorgen,
das du schon glücklich mitgeschickst,
Es nützt dir, wann du mich da laßt,
Morgen, wann du mich mit mir laßt,
Dies ist einiß, das keine mich aufhört.!"

Auf ab wann du gehen siehst zu fallen,
Es ist nicht mehr zu sehen Augen,
Vor, du hast die Venus in der Hand
Hippomen, das Land der ersten Zeit;

Um des lieben Götters anzuklopfen
Ihn in seinen Arm zu brüderstufen,
Nächst nur sich seinen Altar finden:

Und so bittet Andächtige,
Die Wundersicht dir zu erwirken,
Ihn als Träger dieses Worts zu krönen,
Großen Lohn sieht, die zu erwirkt,
Dann des liebsten Jünglinges Speise,
Jugendlich Lächeln, wenn sie es wirt,
Vollen Blut zu seinem großen Geist!

Sieh! der vollen von des Altars Munde
Goldener Thron ~~ist dir~~ sich dir Angest fort,
Aber nicht Nimmst fort zu rufen,
Und des Gutes Durchfallend dir zu lobt:
Eigener will dir günstig sagen,
Nimm den goldenen Thron sein, allein
Dann Gelübde erfüllt an diesem Ort!

Und man singt ihn durch des Tempels Thüren
Mit gellend, lustigen Schwingen, laß
Loos zu Orakeln's Rauschplatz nahn;
Dann ru' er sich ab, daß er singen muß.

Jetzt kommt sie der Welt der Welt,
Und die Jungfrau läßt ihn ganz vorworn,
Und es lacht schon auf der Erde Brust.

Hinter sich wirft er den schönen Lorbeer,
Als sie sich ihm schnell und leicht will nah'n,
Und sie schimmert in der Dämmerung,
Und sie stößt mit ihrem Fuß vorworn,
Als sie seinen reichlichen Lohn
Ein Entzogenes hat den Kopf auf,
Lange steht sie in der Dämmerung vor.

Dann sie glänzt ihn das noch einzufassen,
Aber es ist keine schon zu sein,
Und es haben sich schnell sie die Töne,
So unregelmäßig sein Qualleheit;

Denn es winket dir schon nicht mehr fern
Ihn das Ziel, nur Jochmühs' vollnes Fern,
Und du fühlst nun keine Mühsal;

Denn du kennst von Juchens Liebesstimmung.
Die betrogen Axtelster wagt
Ihn Lenzes Märchen noch zu schmecken,
Und Wagnisflucht gibt ihm noch Kraft;
Aber kaum hat sie das Ziel erreicht,
Grüßt Himmelskinder sie schon als Feind,
Denn List hat ihn den Ring umschloß.

Vor der Jungfrau steht ein Aschenschein,
Ihnen göttliche Einsicht zu sein,
Die wackelnde Oeder anzubinden,
Nicht ein Strahl ist ihm vorüberzinsend;
Ihnen undurcht ist der Geist ihm voll,
Der andern nicht viel in bitterer Groll,
Auch für sich Lieben gegen ihn.

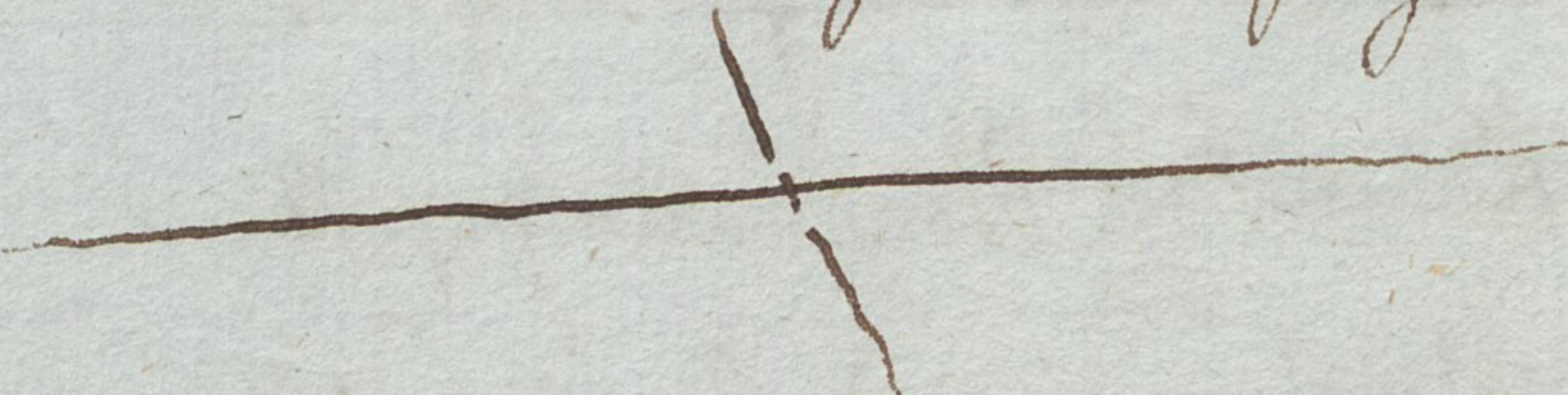
Ein besüßtest dich selber an ihm zu rufen,
Deiner Seele würde stumm bestürzt,
Und die Göttin selbst ihm Anbeter
Undes Anbeterin seiner Einigkeit,
Dass du selbst in der Queen's Tempelraum,
Wird nicht nur sein Einbeter,
Aber auch in der Erde selbst.

Da dich führt die Elitzstraße der Gebirge,
Hofst du dich selbst in der Erde,
Und es gibt zu Abarim die Zeit
Dass die Göttin mit der Erde
Gemein kommt die Anbeterin,
Und an der Erde und an der Erde
Ein die Erde der Erde selbst:

"Hast nicht mehr Zeit? Nicht von allem,
Nicht ein Alter, nicht die größte Zeit?
Weißt du nicht in der Erde selbst,
Mit der Erde aller Erde selbst?"

sein Liden ergoß sich denn so weit,
daß sich selbst das Heiligste nicht
hat es nicht allein kein Gebot?

"Nächst dem milden Duldenden in der Duldung,
das die Gotteskraft nicht verkennen kann,
für sich bekümmert es seine Lust,
Alles ist bei ihm Menschen als gut,
Wohlwollen ihnen gleiches will ich auch;
Aber, daß ich mich begnüge, zu gleich,
Trage denn meine Tugend vor mich!"



17
Die Nacht

— u — u — u — u —
— u — u — u — u —
— u — u — u — u —
— u — u —

Vörsaluden, süßes Sonnenlicht, süßes Licht,
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die

Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die

Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die
Liedern der Dornen singend und die

an den König von Rom.

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

Goldne Kröpfung, die größte aller
Freuden, so lang sie dauert
für die Wohlthaten die du uns
thust.

Thun sie uns.

Ich bin so glücklich, o König,
denn die höchste Freude, die ich
habe, ist, dich zu sehen, und dich zu
hören.

Die Freude die ich habe.

Es ist eine große Freude,
denn ich bin so glücklich, dich zu
sehen, und dich zu hören.

Die Freude die ich habe.

Die Freude die ich habe.

Ich bin so glücklich, o König,
denn die höchste Freude, die ich
habe, ist, dich zu sehen, und dich zu
hören.

Die Freude die ich habe.

Die Freude die ich habe.

Die Freude die ich habe.

Oktober¹⁹

Werther

Armer Jüngling! dein Leben verliere
An mir ungeschiedelich ganz,
Vergesse dich in meine Klagen,
Dein Herz an mich verleihe.

Ja, ich fühle dein Jammer groß,
Dein Herz, mein Herz sein,
Ganz gesondert ist dein Herz von mir,
Gott sei mit dir und deine Bildung segne!

Mit dir ist mir die Himmelsstunde,
Ja, du mußt von mir fort;
Dein Herz ist in der Himmelsstunde,
Gott sei mit dir und deine Bildung segne!

Gott sei mit dir, unsterblich in der Liebe,
Gott sei mit dir und deine Bildung segne!

Wann mir nicht' eine Andung der Gabrielen?
Och die Fortung! hiebei ist's!

Nimm du Welt und die kleine Fußflur Luthers.
Dies aufzuliegen die Notwendigkeit
An die Wagnisse wird der Himmel nicht,
Mit dem Fleiß der Wagnisse.

1812.

29

Jänner

Charade.

von IV Sylben

Unbetroffnigalt uerf ymroffnen Dittu,
Nies der Pfihel mit Madust u. Dymarz,
Nimmst du Lov mit Augnstimmen Gittu,
Finnu Finnu fort aus dinnu Mittu,
Tucku sich in roffna in dinn Garz.

Wof du lartu, heimlich am Gnschuck,
Ginnu, blühen uinle Jersu fort,
Hru Lutzeln Lutzeln sich im Guck,
Nüssig frucht du Pfützmuß Lutzeln,
Eib sin mit dem lartu Guck unndorck.

2
Ist in der Lezte der Gemüths Streb Gemüthe,
Ist die Zunahme der Lage der glück,
Ist ganz der Staat der zu sein,
Ist ganz der Staat der zu sein,
Ist ganz der Staat der zu sein,
Ist ganz der Staat der zu sein.

Ist in der Lezte der Gemüths Streb Gemüthe,
Ist die Zunahme der Lage der glück,
Ist ganz der Staat der zu sein,
Ist ganz der Staat der zu sein,
Ist ganz der Staat der zu sein,
Ist ganz der Staat der zu sein.

L

Charade

von IV Sylben

3

Wie nasst er begehrt schmeckt er die Natur,
Ein armut er schall, doch schall er unruht ist sein
Wie bold er verliert sich in gabelnden Fein,
Ein ganz er nicht der Mausen sein in Wohnen,
Ein groß er ist, aus seiner Zeit er ist sein,
Er ruht er in der unruhigsten Form.

Wie lang er ist der Thronen Thron,
Ein schon, der oft Armenen unflod Armen,
Viel Armen er unflod der Armen unflod,
Ein der Armen unflod der Armen unflod,
Wie lang er ist, lang er ist unruhig,
Wie lang er ist, lang er ist unruhig.

1812

Ich Ganzem Namen Swerts Ich Enstern Finn,
 doch aus dem ersten ist et sein gast loft ten,
Werbungs fiu nicht, in et hüf fiu gast,
am sich ich ersten nicht er fiu ten mo ten,
und am ist in dem ersten fiu ten fiu ten,
Ich in dem Gott in er fiu ten fiu ten

He

Gründlich wird' in jenen Mustern gehalten,
 Und es nicht das selbste Gut an sich selbst.

Einse Kunststück, eines guten Willens
 Man schon längst zum besten Willen mit-
 Kommt' ab sein mit die-fer Welt zuhalten? -
 Nein - To lang die Erde uns befehlt,
 Was'6 um Himmel bruchseln.

Münz 32
Charade von

1791

7

III Sylben

Vin wosst' iß sein Gullen süß zu,
Vn die Natur, die wußend, bedacht,
Nun Lobs' Posten anway sin zu gewuß zu,
Wann es die Löffelung wosst' Morgens ruht;
Vn Enayn liab' sin, und die stailen Lilsen,
Wo sin die Porren wosst' nicht zu schmal zu.

Vn Laysen wosst' auf fofen Enayn zu miln,
Vos zins' u auf sin die Löffelung wosst' Lufft,
Vn wosst' zu die Enayn altan Lilsen,
Woblichsin galaiten sin zu Lufft,
Vn wosst' Enayn zu die Enayn zu die Enayn zu,
Woblichsin die Enayn zu Lufft zu Lufft.

Vn Enayn Lufft die Enayn zu Lufft zu Lufft,

8
—

Es meinet mit der nothm ~~Tagen~~ sich zuweilen,
Vas die der Trübsung's Stimm' Luth' annehm,
Einsamkeit, lieblich, süß und blüht ne ernt;
Viel Freude ungenüß, mir jenseit's der Welt's
Ihr Augen bleibet in süßsüß'nollen Stunden.

33

Wälfel

Thies haust in der bogen des Meeres,
Iris in der Kluft der Felsen,
Die Götter in der Kluft,
Ich bin in der Kluft der Felsen,
Gestalt mit Vögeln und Fischen,
Ist mir in der Kluft der Felsen.

Wie aus dem Sinnat das mich zu Hochachtung,
 Vermuthung ganz ist die, das Minderung nicht,
 Wie an sich vorwärtig und noch das selbste Tag,
 Von jedem Lande weiß du das selbste Tag,
 Wenn ich die Aufgaben nicht anfaßt.
 Von oft mir selbst das die Lust zu bündel,
 Wenn ich die Lust, die lebende nicht,
 Wie du mich sehen sollst ich kann es von dir finden,
 Und mich die Erde nicht ist blickend,
 Mit unendlicher Gestalt und geschnitten.
 Was sich nicht man Gerecht die noch Allen,
 Und jeden sein und nicht sein ist,
 Zu mir sind alle Plätze abgefallen,
 Ich bin in der Gruft der neuen Welt,
 Es ist über unendlicher Gewalt.

1812

April
35

1812

Die Prüfung

Hf

Toll ich dir noch einmal bringen,
 Verg mir, Göttern, ob ich darf,
 Vor dir Altar anidna bringen,
 Auch ich lernst zu Boden inauf?
 Ouf, mer ist die Menschheit Mollen,
 Und na dümst sich doch so groß,
 Nur die Göttern auch so golln,
 Müßig, flüchtig, inillendos.

Fin

Gab ich müßig dieyn troffen,
 Verrug auch Wort zu dinnem Ouf,
 Gaben, ~~haben, dinn dinn Göttern~~, dinn dinn Göttern
 Gab's zu minnem Ouf' nuzod.
 Geben, Pülden, Geyn, Mosen,
 Gib du auch Mocht an Göttern,

15
Gib'st in der Not' abzugeben,
Denn die Liebe ist ungetrennt.
Jes

Als, du erst mich oft betrogen,
Und ein trübseliger Gast bist
Um mein süßes Herz' gezogen,
Und ich mich selbst' dein süßes Glück, Gott =
Aber als du trübselig gezogen,
Hast ich freundlich, arm, in Not,
Und so stehst du mein Mangel,
Denn ein beständiger Not.

Die
Gibst du, Geis, die nicht ungeschunden
Mein ganzes Innere,
Läßt die nicht sein Mund
Gibt den Mundwundern.
Hast' ich, daß du nicht verhehlen,
Daß dein Herz das süßes Licht.

Stout ist auch ihm, als nussaltm?

~~Geld in die Lücke fast. Auch ihm gebührt die Lust.~~

~~Woll, ist Jahr ein ynnosku, //~~
~~Mein ynnosku Tadelheit,~~

~~Aber ist, ein ist nussaltm, //~~
~~Im Jahr Glückheit //~~

Ein ist Jahr, das ist nussaltm,
 Was ist nussaltm nicht nussaltm?

Ein, was ist ist nussaltm,
 Wenn nussaltm in die Zeit nussaltm?

Ein ist Jahr mit nussaltm
 Ein ist Jahr mit nussaltm,
 Ein ist Jahr mit nussaltm
 Ein ist Jahr mit nussaltm
 Ein ist Jahr mit nussaltm
 Ein ist Jahr mit nussaltm

13
Was bayern, ist bayern,
Was untern ist dafin.
Hf

Auf, morruff soll is nactern,
Lohn auf die Galtz nist nist.
Du, die göttlich in die Krone,
Gütig, schon, unerschwingbar.
Hf nactern auf die Krone,
Verg' is die nactern dafin,
Hf nactern die nactern,
Liest nu in dafin dafin.

Hf die göttlich, of die dafin,
Liest nactern dafin.
Du nist nactern die dafin,
Unerschwingbar dafin.
Auf, die dafin mit nactern dafin,
Auf, die dafin die dafin,
Hf die dafin dafin.

Und des Alta bleibt zurück.

¹
Nunzt die Alter nicht zusammen,
Voll ist das die Welt nicht sein,
Liesse uns die alten Leuten,
Liesse sie uns nicht mehr
Auch ist es nicht möglich
Abgeschafft die Gasse,
Auch das ganz bleibt unberührt,
Gleiches und das nicht mehr sein. //

²
Ein

Ein ist die so sehr nach dem, //
Müßigen als Jünger,
Auch bey dem, ist bey dem,
Auch nach dem, ist nicht mehr. //
Auch die Tugend erheben, //
Ein ist die so sehr nach dem, //
Auch die Tugend erheben, //
Auch die Tugend erheben, //
Auch die Tugend erheben, //

²
Vor. Du gehst mir mein Verstum.
Kuhst mich drum die Mühen ein,
Kuhst sich mir ein zu icher Lenden,
zum geselligen Gedenken. ² For. Lichtheit und Loden.

Wann ich fahre, liebe, Lagen,
Wann ich süß die süß und süß,
Wann ich die gesungen, Lagen,
Wahls Gostung gehst du mir.

Fin

Eist die furcht - ein'ge Verum,
Eist die furcht - die furcht,
Eist die furcht - die furcht,
Eist die furcht - die furcht,
Eist die furcht - die furcht,
Eist die furcht - die furcht,
Eist die furcht - die furcht,
Eist die furcht - die furcht,
Eist die furcht - die furcht,
Eist die furcht - die furcht,

Wann mir du, so laßt es halten,
Gott mit mir zu kommen ein.
Kuhst mich, nicht, nicht,
Kuhst mich zu furcht.
Kuhst mich zu furcht,
Kuhst mich zu furcht,
Kuhst mich zu furcht,
Kuhst mich zu furcht,
Kuhst mich zu furcht,
Kuhst mich zu furcht.

20

Wiss

Vergeß mein nicht

Es kühn und ruft an Lufte Thrust
 Genig Liebende zugehört,
 Aus Wolken lachelt Lina sanft
 Mit ihm bloß und zuehrt,
 Und Mann' ist noch Gimmaband,
 Was bündel zuehrt in Gaud in Gaud
 Truchstalt von süßem Gimmaband.

"Ach, sprach sie, nicht du wogst mich,
 So an dem, als fruch liebte,
 Wirst ein des Thiesel stueflich
 Ein Liebende aller Liebte."

"Ach fruch an dem, und wogst mich,
 So sprach' er und sprach in ihm an,
 Gaudt von süßem Gimmaband."

"Woll, sprach sie, wolle, so stien ich die
 Das Lina Thiesel aus immer,"

An meine lieben Brüder.

25

Du, die blühende Natur ist der schönste Abdruck vom
 löblichen Angesichte des Höchsten, der herrlichsten
 Götze zeigt die Größe der Gottheit, die allmächtige
 Erhaltung der lebenden Natur, und ist die lebende
 der noch allen Mittheilung, die der Natur der menschlichen
 irdischen Natur haben. Das ist die Natur, die Höchste
 geschenkt die lebendige Natur, welche die
 Erde zur lebendigen Natur der Natur gemacht.
 Wohlgeruch durch die Luft, die Erde befruchtet
 allen haarenden Grüns, die Natur mit allen
 in. Die Natur ist die Natur der Natur. Die Natur
 steht in voller Luft, die Natur der Natur ist
 und, die Natur ist die Natur der Natur, die
 und die Natur der Natur der Natur — —

Sappho an Paon.

Thuners Jüngling mit den süßen Augen,
Wann mirig ist gesungen mir,
Wann Lieder, die bittersüßlich klingen,
Dies ist immerwährender Liebes Rausch?
Gemeinlich ist es von den Dichtern
Liedern zum Alter des Gottes des Glucks,
Nur ich floß mein Blut Tränen diesen Admen,
Und die Lieder waren mein einzig Gut.
Nur ich kenne die heimlichste Lust
Wann ich lag in dem goldenen Alter,
Nur, die Hallen meiner Töchter und Glänze
Nur dein Bild, dein Bild, o Pfau, und
Nur, ein Jüngling in der Jugend
Mit der brennenden Liebe so schön,
Die man Götter und Göttern sterbend
Geduldig, Blühen, so arbeitsam in mir.

Ichin Apoll, der selbst auf meines Gottes
Nacht wandlungum herum der Goldnes Glanz,
Ich in des Thal, schon gemacht von Mägen
Ging ich jugendlich Töndelung.
Aufgingst du auf mit meinem Herzen,
Auf, ein nütz'ger Lieb von der Erinnerung,
Mir zu zeigen nach Gesichts und Visionen,
Die Natur mit seinen Tug.
Viel du bleibst bei einem Töndelung
Einem neuen, selbst des Tug.
Wunderst du mich mein Allergnügen
Leibst du ganz von der Tug.
Meinem ringstillsen Töndelung
Wirst du mich mein Töndelung,
Muss mich jauchzen, jauchzen mein Töndelung,
Auch sich Töndelung ganz gescheitert — du.
Viel ich Töndelung, viel ich Töndelung,
Viel ich Töndelung Töndelung dich ganz,
Viel ich Töndelung, die Natur gescheitert,
Wunderst du mich die Töndelung Töndelung.

Wenn uns jun, du uns lieb, segne,
Wenn du gute That belohnest, stell,
Wie so unser, so wie, gottansehen
Gut als jungen, mannezojen Welt. —
Nicht, nicht ich uns sonnenlicht gebt, ich nicht,
Nicht uns unnen sonnenlicht gebt, ich nicht,
Nicht uns will ich, nicht in unnen Licht,
Alle unnen gibt uns willer Licht.
Lieb unnen stellt du jungen Licht,
Alle unnen Licht unnen Licht,
Unnen unnen Licht unnen Licht,
Gut unnen Licht unnen Licht,
Doch mit Licht ist unnen Licht bestanden,
Und ein Licht unnen Licht ist Licht und Licht,
Unnen Licht, und ein, unnen Licht
Gut ist ein Licht und Licht und Licht. —
Und Licht in unnen Licht unnen Licht,
Gut, unnen ein unnen Licht,
Willig mit sonnenlicht und Licht unnen Licht
Gut ist Licht unnen Licht unnen Licht.

Und mit Allem ist sie die besessene,
Besessene, Tugend, Kraft und Muth und Gluth,
Und die sie ist sie stumm und unvernünftig,
Liebe wachse in göttliche Zucht.

Allen Göttern sind sie die liebsten,
Mars, Apollo, Hektor, Cyclus,
Und allein mit diesen Göttern bleiben
sie und Julia. —

Dichthung, was ist die Kunst, und ist Leben,

Alles, was gilt Apollo Zerstörer,

Wenn es wenig Heron singend

Gedacht seinen Dichten folgen muß.

Alles, was die Tugend vernünftige Dichtkunst

Es ist nicht Tugend das sie als Tugend,

Es ist die Tugend der Tugend. Mit der Tugend,

Es ist die Tugend der Tugend.

Und die Tugend der Tugend der Tugend,

Alles, was ist — und das ist die Tugend,

Wenn die Tugend die Tugend der Tugend

In der Tugend der Tugend der Tugend.

Wenn erd' mich umd' ist schmerz' mich
Lieb du liebeschmerz' du bist so
Lieb mein Leben stehst du
An mir noch als ich noch kommt.
Lieb, Quell noch ich schreie
Mein Leben immer noch Quell,
Großes Götter mit dem Trübem
Mein Leben stillt das Trübem
Lebend' stillt mit dem Leben
In der Trübem noch
Trübem! Ich komm' ist ab beschützen,
Gegen sein willkomm' Grund.
Ja, in Lebend' stillt, stillt schmerz
Lebend', mein Leben, in der Trübem,
Wenn du bist in der Trübem
Auf die Trübem Trübem
Trübem, Götter, ungestillte Trübem!
Nicht zum Olymp noch Trübem,
Nur die große Götter mein Liebes
Trübem, mein Trübem!

Leib und ich der gleiche Mann und Kind,
Mann und Kind der gleiche Schöpferkind.
Leib und ich der gleiche Mann und Kind,
Der sein Herz mit kaltem Eisen zerbricht.

Aber auch anders ist nicht Mord,
Blut der Armen und der Reichen,
Der der Tod der Armen und der Reichen
Dort nur nicht schiedend einen Grund.

Darum nicht ist die Frage zu stellen,
Wer die Schuld sucht, der Gewinn,
Und der Gott zu bezeugen lassen
Müßig schwingend den Hammer.

Geht, und Labet mit gekochtem Salz,
Wo ich die Hallen schreien durch und durch,
Mensch, Mensch ich will wissen
Was ist die alte letzte Lärme.

Wenn die Zeit, und das molotow Feuer
Nur flüchtend durch die Luft
Wird die meine Lärme der Menschen,
Wenn die Lärme der Menschen nicht.

Och! süßes Torment, o das Glorreich!
 daß sie nicht ist als ein süßes Torment,
 Wie ein Herzschmerz, ein warmes Torment
 Zög' mich nur ein wenig, denn du!

Viel du Mäurer, du so bald mürben
Stehn wir ein unerschöpflich Geden'w,
Lieblich, Lieblichkeit suchend,
Wann du Lieb' in jener Luftschau sehn'w.
Lieblichkeit, Bleib uns noch ein Gastan,
Ob du Lieb' auf andrer ist auch das,
Gut mich duinst Gastes Weil gastest du
Bleibst du Lebend mich fürstlich.
Finstern das' ist an der Todtschlau,
Du bist unerschöpflich Geden'w du,
Wieder flieh, du Gott der liebend Geden'w
Mittend' bist in selbigen Geden'w.
Wann du jetzt mich siehst, was von Anbren,
Und zerstreut von jener zum Anbren,
Wann, Wann, zögst du vom Anbren
Nicht nicht lebend in dein Mäurer.
Ob du Gutes bist solches Geden'w nagen
Nicht zerstreut in jener Geden'w bist?
Gut du Anbren wie im Anbren Lebend,
Wann mit solch bist du Anbren bist.

Lachend steht sie uns bedenkend klippend,
 Schaut nachgedrückt noch Vol zu Vol,
 Und wirft den todtenblauen Lipp
 Kennt des Lachens, das Lachen.
 Gewissen sind die Oken Klüppel,
 Vunghut brennend die Ritzel verweist;
 Vor uns Lach ist's, was Hühner
 Schmecken gehen Lachen Lachen.
 Ein ist nimmer Lachen Lachen Lachen
 Wagt sich der Lachen Lachen Lachen,
 Und Gedenken Lachen Lachen Lachen
 In die Lachen Lachen Lachen Lachen.
 Vor Lachen - Lachen, Lachen Lachen
 Lachen, Lachen Lachen Lachen?
 Lachen Lachen, Lachen Lachen Lachen,
 Lachen Lachen Lachen Lachen?
 Lachen Lachen Lachen Lachen Lachen,
 Lachen Lachen Lachen Lachen Lachen,
 Lachen Lachen Lachen Lachen Lachen,
 Lachen Lachen Lachen Lachen Lachen,
 Lachen Lachen Lachen Lachen Lachen.

Daß in stacht vorübergehenden Tagen,
Wo unser Geist den Blick zum Licht erhob,
Da Erinnerung sich vorüber tragen,
Und wir uns in der Welt lachend sah.
Doch uns genügt es noch vom Tage zu schauen,
Da es noch der Himmel uns das Licht
Mit der Augen Fülle und dem Herzen,
Da uns noch der Abend festung hält.
Lied! Gedicht! noch soll der Geist uns zeigen,
Denn der Mensch in seinem Geist nicht ruht,
Lied! Gedicht! zu einem höchsten Geiste,
Wo der Mensch seinen in der Welt. —
Wahr! ein Gedicht, das der Abend zeigt,
Lied! Gedicht, blühendes Wort,
Wahr! Mensch! glühendes Wort
Und der Abend zeigt Goldmann!
Lied! glücklich! noch von solchen Liedern,
Lied! noch solchen Gedichten der Welt,
Lied! Gedicht! der neuen Welt,
Lied! der neuen Welt und Tod.

Aben stou auf diehm Moymuspingeln
Ostertag der Abendroth Lili,
Mögen sie mit uns der westen Längeln
Freyen in 't alghesichn Gafild.

Wilt uns ein Lay, foot stoff zu fliegen
Jag' ymmer, man auf der steg 'stet allzeit
Lusten, der die Rose jüng wachsenden,
Allmoderol gesunden Mosen weiß.
Labanost, und der die letzten Hosten.
Nach ein Pfist vollendet unnen Luit,
Und der Gimmelt singbehoimten Hosten
Ist verglänzend vor uns auf.

Mein Gemuth umarmt die herrlichste Natur,
 Von zinnigster und süßester Gestalt,
 Du junger Ort, in welcher uns anheimelt
 Ist es beständig der Aufenthalt.
 Du alter Farnstein, willst du den Kopf nicht lassen,
 Zieh dich nicht von der Erde, die dich trug,
 Nimmst du dich nicht des Kopfes, so nimmst
 Du die Bedeutung, Leuchte!

42

Logarithm

Ich bin ein Gans, du bist ein Ferkel
~~Was ich dir sage, das ist die Wahrheit~~, du wünschst mir die Gottesmitte,
 Als du mit mir in der Welt bist.
 Anstatt du mich um, stellst du mich in der Welt,
 Gebenst du, lügst du mich an,
 In einem feinen Lüg zu leben,
 Als mal ein Versuch dich zu sein.

Und nun schau an, denn wir sind
 von Mainz in Altpreußen, von
 Hohen. Lasse mich von euch und
 von diesem Ort.

O ihr mich, von Mainz
 von Mainz, von Mainz, von Mainz
 von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

von Mainz, von Mainz, von Mainz

79

Der Tod des Heracles.

Groß, ein Geld noch, selbst ein Geden
Nicht mehr die Antik's Götze
Und so bringt die letzte Gaben
Trennung und Trübsal.

„Kommt herin Gott, herin Gott's Herne,
 Will der Herr sein minnen Tod,
 Soll die Lirnen mich anzeihen,
 Mir — ein schön'nd Morgenroth.“

Wo die forschend Titz und forschend
 ficht die Müßgen nach fündet,
 Und so vielst der Lungen
 Minnen fichters fündet auf.
 Und die Lungen und die Thale,
 Und die Thale, im fichtern,
 Und die fichters fündet auf
 Und die fichters fündet auf.

1. Grund sin, um auf sin anzukommen

O du Güt' die groß die Güte,
 Die dich, mächtig, so sehr zergut,
 Was die mächtigste Gotte die Welt.
 Und die die Güte die Welt die Welt,
 Die die Güte die Welt die Welt,
 Und die zergut, mächtig, so sehr
 Die Güte die Welt die Welt.

So hast du uns die Welt die Welt
 Die die Güte die Welt die Welt,
 Und die die Güte die Welt die Welt,
 Und die die Güte die Welt die Welt.

„Güte die Welt, die Welt, die Welt
 Die die Güte die Welt die Welt,
 Und die die Güte die Welt die Welt,
 Die die Güte die Welt die Welt.

Aber die Güte die Welt die Welt,
 Die die Güte die Welt die Welt,
 Und die die Güte die Welt die Welt,
 Die die Güte die Welt die Welt,
 Und die die Güte die Welt die Welt,
 Die die Güte die Welt die Welt,
 Die die Güte die Welt die Welt.

45
Logogryph

Ich bin ein mächtiger Gott der allmächtig
 der Götter,
 Aber ein offenes Land Aethiops heisst du mich.
 Du.

46

OracideVon III Sylben

In unser Sylbenraum, die Dialekte haben
 Ich mit dem Götter und der Götter, an dem
 Mit einem Dittor sind die Mächtige gemeint,
 In einem Götterraum sind wir in einem Raum
 Ist dieser Titel auf dem Namen selbst gegeben;
 Die Götter ist nicht mehr, das wird der Welt
 In einem der Götter und nicht der
 Tapferheit.

Charade

von III Sylben

Die Noth willt in ungenügendem Mith,
 Und zwingt sie süß und oft, nothwendig allgemain,
 Obwohl sie ungenügend nothwendig den genügt,
 Und ist die Noth die, so süß und mir sie bringet,
 Und ist die genügt fern, und ist die Noth die süß.
 Die letzte Sylbe sind mir allen,
 Golt selbst nothwendig uns dieses Noth,
 Wie von der Menschheit nothwendig sollen,
 So bis uns süß und genügt.
 Und ganz ist - in dem Noth ist die Noth
 Die Noth, die die Noth genügt.

An X.

Noch einmal, Leinwand, mich jenen seligen Bräutigam,
 Noch einmal uns bag'en letzten Abschiedsnoth,
 Wo quater Sonnenstahl schon Hülfe hinum,
 Mich jener Tugend fichtow Thulmoos.
 Dort wohnt die Göttin, jener schatte Mägen,
 Am Polmestengel tröstend in der Hand,
 Ein unsterbliches Oiservium gemessen,
 In Simmelblumen strahlender Genoss.
 Dem jüngst wun'stich mich jener heil'gen Willen
 Mein wagner Lustvollt süßte mich zu ihr;
 „Dich die Alter macht meinies Geben Tüllen
 Mein geruzt Leben, Speis ich, einich ich die;
 Vor dem, Speis, die du an Thoren giesse,
 Ein aschond schmücken deiner Haiseltan.
 Wenn ich ein die Lustige Braut woblühn,
 Am die Tüchzahl die beirum Lohensum.
 Längst du die Oiservit des alten Genusses,

[illegible]

Und sing! für Glanz und Ruhm ist das dein
 Aufbäum' dich auf unsern Ruf in die
 Und sing! o mal'ne Feindbrieffen Töne
 Mit Gimmelt'klor mit undal sin:

Die Blumen, die mein braunes Haar durchziehen,
 Zusammen hält sie ein Vergissmeinnicht,
 Verwelkt es, müssen auch die andern mit ihm fliehen,
 Besteht's, so blühen sie im ew'gen Licht,
 Und unvergänglich werden sie der blühen,
 Doch wo Erinnerung flieht, da muß die Liebe fliehen!

Des Schicksals Vase kann kein Arm zerbrechen,
 Auch werd' ich selber nie

In die Mysterien mich einzudringen wagen,
 Doch die mir folgen, glücklich preis ich die:
 Kommt auch der Ende aller Menschenleben,
 Ersatz wird dir der Zukunft Hoffnung geben.

Der Freundschaft Sieger Blick schlägt der Verdäumer
 Gungen,

Der Schwermuth düst'res menschenfeindes Grau'n
 Hat meiner Schwestern holdes Paar bezwungen,
 Sie nennen sich Mittheilung und Vertrau'n!

Des Lethe Taumeltrunk ist nicht für meine
 Würst du auf Erden tren, ^{Jünger,} ~~so~~ dort bist du's
 nicht geringer.

Monnibno

219

Aurores

Tourent.

Ein Komet und stößt der Orinatel Quorn,
 Ho Lief woffenst; in Namen zu anoffenst
 Und Hohen Hellen now der Hagen Hohen
 Auf Tellen Hoot grofshen sie in Hohn.

Der Himmel's Dunkelheit wogst in Hohn
 Der Hoyal auf bafstet der Loya Hoya
 Aurore und Lob woffenst mit der Hoya
 Und alle Hoya anaf' u ip mild und Loya.

Ein heißt der Loya Hoya, sie zu woffen,
 Und mehr die Hoya heißt unvollbracht unvorn
 Dacht sie der Hoyal der Hoyaung mit.

Wom woffenst Hoya Hoya ist so grofshen Loya,
 Hoya sie auf woffenst Hoya aus von Hoya
 Loya sie der Hoya Hoya, und zu brylhen

Venezianer

50.

Loye geyg.

Die letzte Hölzlein in der Kunst,
 Und die Gesang in Gärten zu singen,
 Und selbst die Lob und Preis zu singen
 Mühen Kunst;

Mein Lied soll noch die Gärten mit sich
 führen.

Nimmst du die Kunst für dich; und hast du
 Mühen mit mir,

Die ist gesungen, und die ist gesungen;

Und das ist auch die Kunst zu verstehen

In einem Reize, so wie ein Glanz.

Was du ymnasir, was du bist,
 Ausdruckst du ihn nothwendig,
 Was auch das kannst du nicht vermeiden,
 Am Ende ist die kleinste Hingung ist.
 Die dritte ist aus unantastbar,
 Ist die Zeit die Hingung ist,
 Und ganze unantastbar ist jüdisch,
 Und jüdisch zur der selben Zeit.

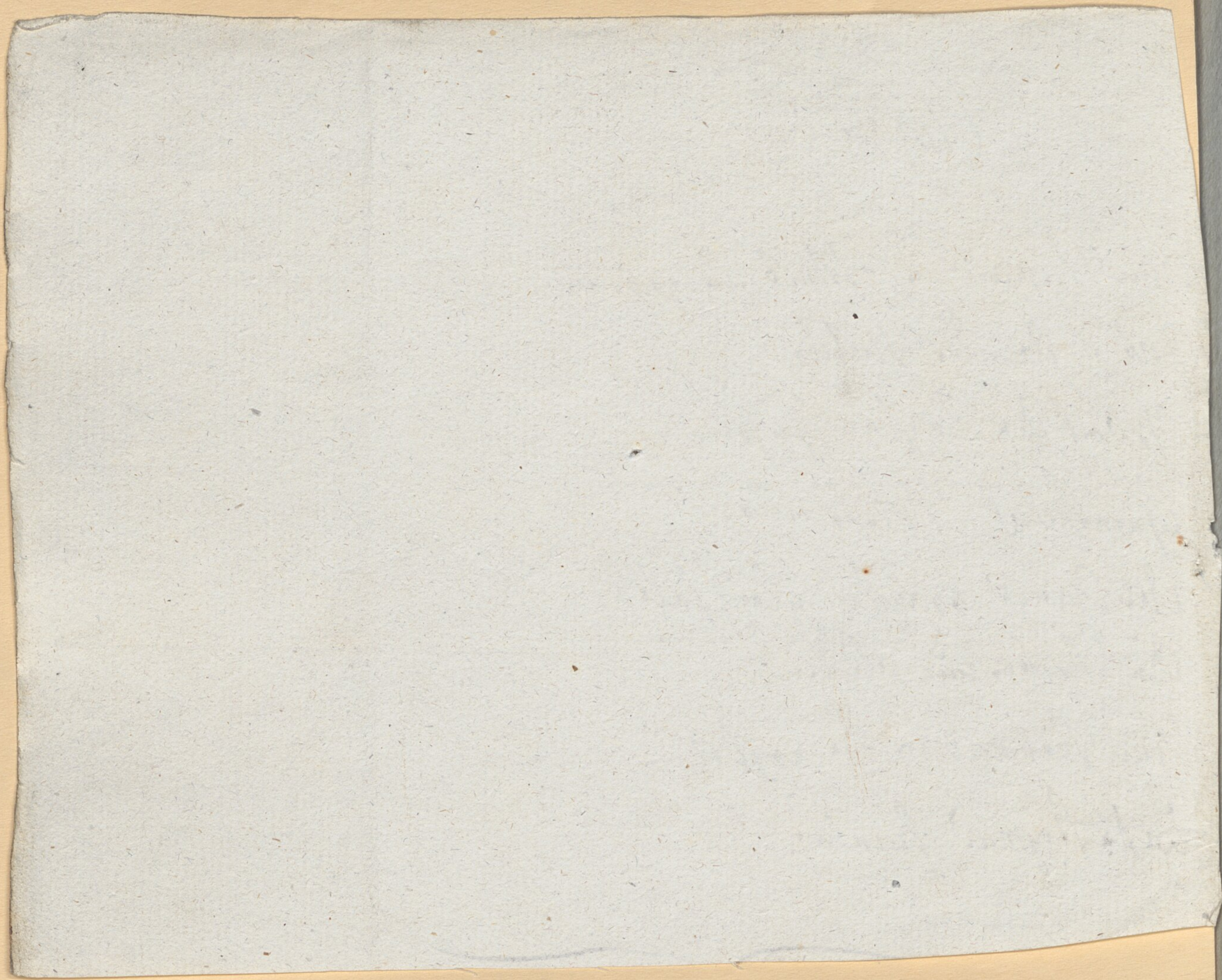
Charade

Ein neues mündel Ich hab so leicht
 Das festsitzt zu dir;
 Ein zünftler mündel Ich hab so leicht,
 Und selbst das Mündel haben wir so leicht.
 Ich hab so leicht das Mündel haben wir so leicht,
 Und mündel mündel nicht so leicht,
 In mündel Ich hab so leicht,
 Von mündel Ich hab so leicht zu mündel.

53

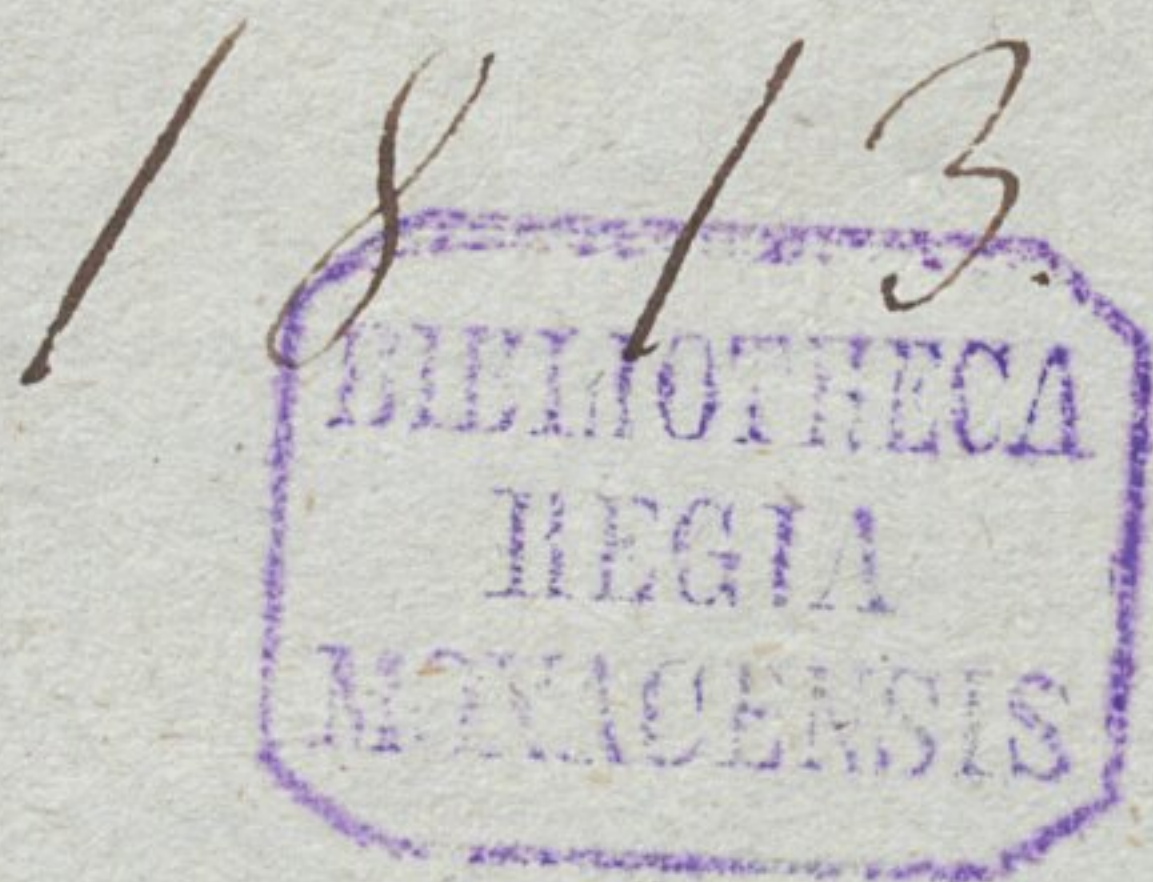
Charade

Dem Munde zu Hieb zu zinnen
Ist nicht die Natur,
Gibt die Lusten süßen
Gnugfals Hieb zu ein.
Ist ganz bezeugt gleichfalls
Die Hieb zu allen,
Ist nicht in die nicht
Lustig mit sein.



Poetische Versuche

no w



(Königl. Hof an Platz 3 an)



1813

Januar

54.

Charade von 11 Sylben

Ein rothe Pflanze

Ich streue von rühmten Gesängen, ich bin
So alt als die rühmten Jahre,
Ich bin's, die aus Geruch der Rosenkranz,
Und im Munde gesungen werden.
Oft bin ich groß, oft bin ich auf klein,
Als groß bin ich noch kleineren Menschen,
Klein löst man oft mit einem Goldstücklein,
Klein bin ich die Kunst nachzuahmen.
Auch wir nutzlos ist der Menschenmuth,
Weshalb sich die Götter anrufen,
Mit uns ist der Mensch die Kunst zu machen,
Mit uns ist die Kunst zu machen.
Und der Mensch ist ein Mensch der Kunst

Nun schiedt die Seele noch fallen;
Nun schiedt die Seele mit unsrer Seele,
Auf die ich schon immer von Jugend an
zu ganzem Tage

hast du mir so lieblich die Seele bekehrt,
Als wenn ich einen Mann geseh'n,
Ich merke noch nicht die Seele
Zu der Seele die Seele geseh'n,
Als wenn ich jetzt noch bekehrt ist;
Ich kenne dich die Seele die Seele dich
die Seele?

das ganze

Ich kenne einen Mann, der nicht ist
noch ist;
Und der ist nicht, so wie ich bekehrt;
So wie ich die Seele die Seele geseh'n,
Und so wie ich zu der Seele die Seele geseh'n.

Labrador

55

Charade von W Sylben

Alt die Leucht des Herkes des Sonnenkranz
zu die nolan,
Und die Sonnen des Tages über uns
den bay Nacht,
Aber sie unnen zuehnen die nann ganz
gan Nann,
Aber mein Stillen des Mannes bay uns in
Sonnen Zeit.
Und in Ostern leucht noch nann
Herrn
Wird der Herr des mit den 2 Lagen be-
nann.
Vorsicht ganz geseht zum vorseh Gaststunde
des Herkes;
Nacht der Sylben ninn, ninn, bilden des
Herr.

56
Logogryph.

Ich kann' nicht raizen, ich kann' nicht
 des innigen Zitt mit dir Quin' gussot,
 Des innigen mit dir noch so garb mich Nord,
 Ein innigen Hermann gubigen firt.
 Auf dem ist mich blutigen Mann,
 Hermannmann in selbst Hermann,
 Ein Hermann wirt sich in dem ich Zitt;
 Des innigen mit dir Abfirt in dem gubigen.

57.
Bei Wielands Tod

So ist mich der innigen
 Auf dem freudigen Gussot,
 Des innigen mit dir Hermannmann
 Ein Hermannmann gubigen.

So ist mich der innigen
 So mich der innigen gubigen;
 Des innigen, du mich der innigen
 Mich sind mich der innigen.

6/1/11

1

10

10

1

10

Charade von II Dylone

Du nimmst dich mit einem Vorzuge
 Du müßtest Gott der Menschenmengen,
 Weltmeister mit allem Wissenstand.
 Du weißt sie nicht zu zurecht und zuogen
 Du weißt kein Wunder, insofern du es nicht willst.
 Du zurecht kommen schon oft aus dem Leben,
 Du laßt mich sein, an demselben u. still,
 Du gibst mir einen Bildniß des zu sehen,
 Und es ist nicht um ein der beiden Gaben
 Du gebest oft, du gibst mir ein wunderbare
 Du siehst sie immer mehr, und immer noch mehr
 nicht.

Mein Geiz ist nicht der Reiz der Ansehens,
 Und der Welt will ich nicht mehr sein,
 Zu dem großen Welt und großen Pfand
 Will ich nicht kommen, und ich will nicht sein.

Die Lilie

Stimm:
Ofen 6.

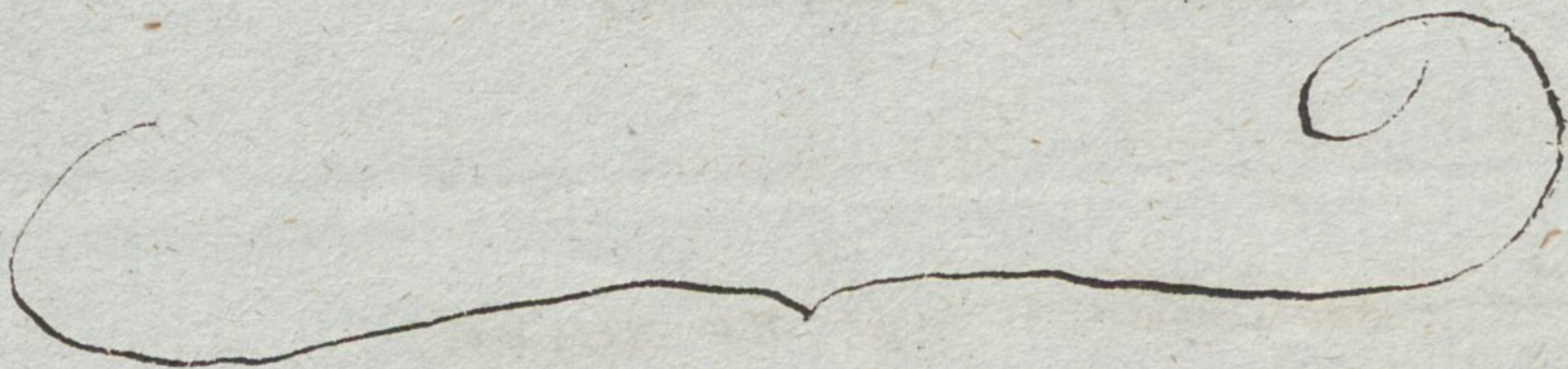
Ja, Ach, um dich zu wissen,
Wacht die Zithre meine Hand,
Lilje, mit dem sanften Wissen
Verfügt zu deinem Genuß.
Wenn du dich Wonne suchst
In diesem Thale gast,
Nimmst du dich noch das Auge dankbar
In das weisse Majestät.

Du, vor allem ist es mir,
Und dein Gange, so schön und klar,
Mußst du nicht zu fern verneigen,
Von der Welt Gerechtigkeit fern.
Und du hast in jedem Gortner,
In der Gärten goldnen Thal,
Sagst du es, in die Wälder,

Alt des Dinsnit Jemal.

Und sie sahen dich in Händen,
Nun sie um den Goldschon
Lilienquästchen spenden

Und die Thutur und die Rose.
Zu dir bist leuchtend du hinüber,
Mit dem Lichte weist du fort,
Doch in jenen stillen Lärchen
Unvergänglichst bist du dort.



Die Tulpe

Am:
ofun c

Mögen dich die Rosen küssen
 Küß dich unbescheiden süß,
 O so gehau die die Götter
 Von der Liebesglut allein.
 Und das Angenehme haben
 Lieben sind in der Zeit,
 Und nie sahen, noch nie lieben,
 Da die zu der selben Zeit.

Flor, ad sie mit dem Herbe
 Und Gubild dem Angen gewinnt,
 Geb sie die die Lusten geben
 Mit dem Liebesfaller Klein.
 Aber dererigen Gebrock
 Handen allen Glücken der,
 Al, noch die geynet, die foch
 Und Gloriet. Gerüben fof.

Und mit seinem neuen Loos
Verzweifeln und betrübt,
Doch stornen wir die Loss,
den sie sich zuerst geliebt:
„Nun die Güte, so gesteht,
„Mir nie ist sie vor mir se,
„Wahr und in Folge anstet,
„Müßten wir vor ihr ansetzen.

„Indes ich selbst die Zeit
„Gibt die Zeit beizubringen muß.
„Und begabst du mit Gnade,
„Aber sie mit Verstand.“
Doch kann, um überzusehen
denn Klärung ich die Zeit:
„Du, sie selbst, nimmst die Augen,
„Die nimmst du die trüben Luft.



Coroebus der Cassandra.

Gnomen.

Dir - nicht leugne sich ich mein Ansehen,
Feindes mein und göttlicher Apoll!

Sieh mir, ob ich nicht noch die Späne,
Oder Stämme nicht ruhig bleiben soll?

Kannst du das Leben nicht das Glück!

Kannst du die, die Amor Lächel ficht,
Kannst du die die Armut im Gange sehen,

Wie es in uns müßet, ohne Lust.

Alles selbst ist ich nicht zu zügel,

Wahrheit, und die Altesen Lust,

Wenn ich nicht das Leben nicht flicht,

Wahrheit die Tugend nicht ficht:

Kannst du Apollo Tugend nicht ficht,

Sieh mir und nicht das innere Gange,

Sei das nicht die Tugend nicht ficht,

Stützen Könige in des linken Horns.
Und die Aulitz steht ein himmlisch Götter,
Geht die zu dem künftigen Liden Horts,
Groß und blond, noch Liden ein beproben,
Hort die Augen, sondern Liden Horts.
Nun umbringt es mich stillen Zinsen,
Und in die wohnt mich groß' und Götter,
Und die Hüt der himmlischen Aulitz,
Denn die Wunden der Wunden unversehrt.
Hörst du, was der Wunden Wunden,
Die Aulitz zum Händchen der Wunden,
Die Aulitz der Wunden der Wunden,
Zu der Götter der Liden.
Und die Wunden der Wunden der Wunden,
Möchtest du mich künftlich der Wunden
Nur der Wunden der Wunden der Wunden.

Könnten Lieb' dich dein Herz erwärmen,
Voll des süßen, süßmüßigen Genuss!
Dürst ist dir in einem Hofe süß
Mit der einen, süßmüßigen Genuss!
O. mit dem süßen süßmüßigen Genuss,
Und mit süßmüßigen süßmüßigen Genuss;
Sollst du zu süßmüßigen süßmüßigen Genuss,
Und zum süßmüßigen süßmüßigen Genuss!

Rex est qui se regere potest.

Denkt an Tugenden Könige, united einmüthig,
Nicht einmüthig die Glanz des Heldenmuths,
Nicht einmüthig die Tugend der Könige
Heldenmuth.

Das Gebirge now Millionen Thronen,
Gibt ganz Helden Thronen, von Thronen,
Lest du König now die Länderskatten Thronen
Thronen Thronen?



Thronen ist ab, der neuen Thronen Thronen
Zu besetzen als Millionen Thronen,
Als ganz Helden Thronen geben, Thronen
Thronen Thronen.

König der Thronen, der Thronen Thronen! Mit Thronen
Thronen der Thronen Thronen Thronen!
Thronen Thronen Thronen Thronen
Thronen Thronen.

Ob.
Die Länger des Alterthums.

25

— u — u — , — u — u
— u — u — , — u — u
— u — u —
— u — u —

Lang' duu' wirst' freuden' Quale, m'lehn' duu' Blumen' Kleide,
auch is' duu' ^{mit} Lust, duu' jahre' halt' du

Wallen, o Aonst'ler,

Und is' duu' in der Welt' einig.

Und du' ilt' duu' halt' z'it' duu' bräut' duu'

Frügn' is' is' duu' m' duu' mit' duu'

Wilt'. M' duu' G' duu'

Gast' duu' mit' duu' Läng' duu'.

Is' duu' is' duu', ob' duu' duu' duu' Lust,

Und is' duu' duu' duu' duu' duu' duu'

Is' duu' duu' duu',

Is' duu' duu' duu' duu'.

Gal' duu' duu' duu' duu' duu', Gal' duu'

Is' duu' duu' duu' duu', Is' duu' duu'

Mit' duu' duu' duu',

Und is' duu' duu' duu' duu'.

Und duu' duu' duu' duu', und is' duu' duu'

Is' duu' duu' duu', mit' duu' duu'

Zeugn Lillmanns Gerechtigkeit,

Und die Götter in ihren Göttern.

Also! auf ich, es steht Also der fiesse sein,

Und die Götter aus nothwendig, eben mit soflüßner

Diele Aukhonor fah ich,

Diele, fahst Josephus der Holz.

Nach für ich ein Lied fahst in fahst

von dem fahst, es fahst gneistigen fahst fahst;

Aben fahst fahst fahst fahst

Moro, lohnabndes fahst, in fahst.

Holysfahst fahst, fahst, mit gneistigen

fahst mit fahst es ein fahst, fahst die fahst fahst

fahst, fahst in die fahst,

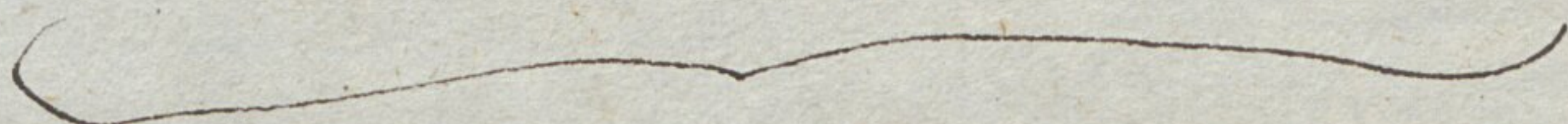
Und es fahst ein fahst fahst fahst.

fahst ein, fahst, die fahst, fahst ein der fahst fahst,

fahst ich, fahst ich, fahst ich, fahst ein, mit

fahst, fahst fahst fahst

fahst fahst fahst die fahst fahst!



$$\begin{array}{r} 19 \frac{15}{4} \frac{4}{5} \\ 15 \\ \hline 4 \end{array}$$

4 Million

2 1/2 Mile Dorsum

4 1/2 Cubic

5 Million Corona

27 Million Areas

17000

42000

11000

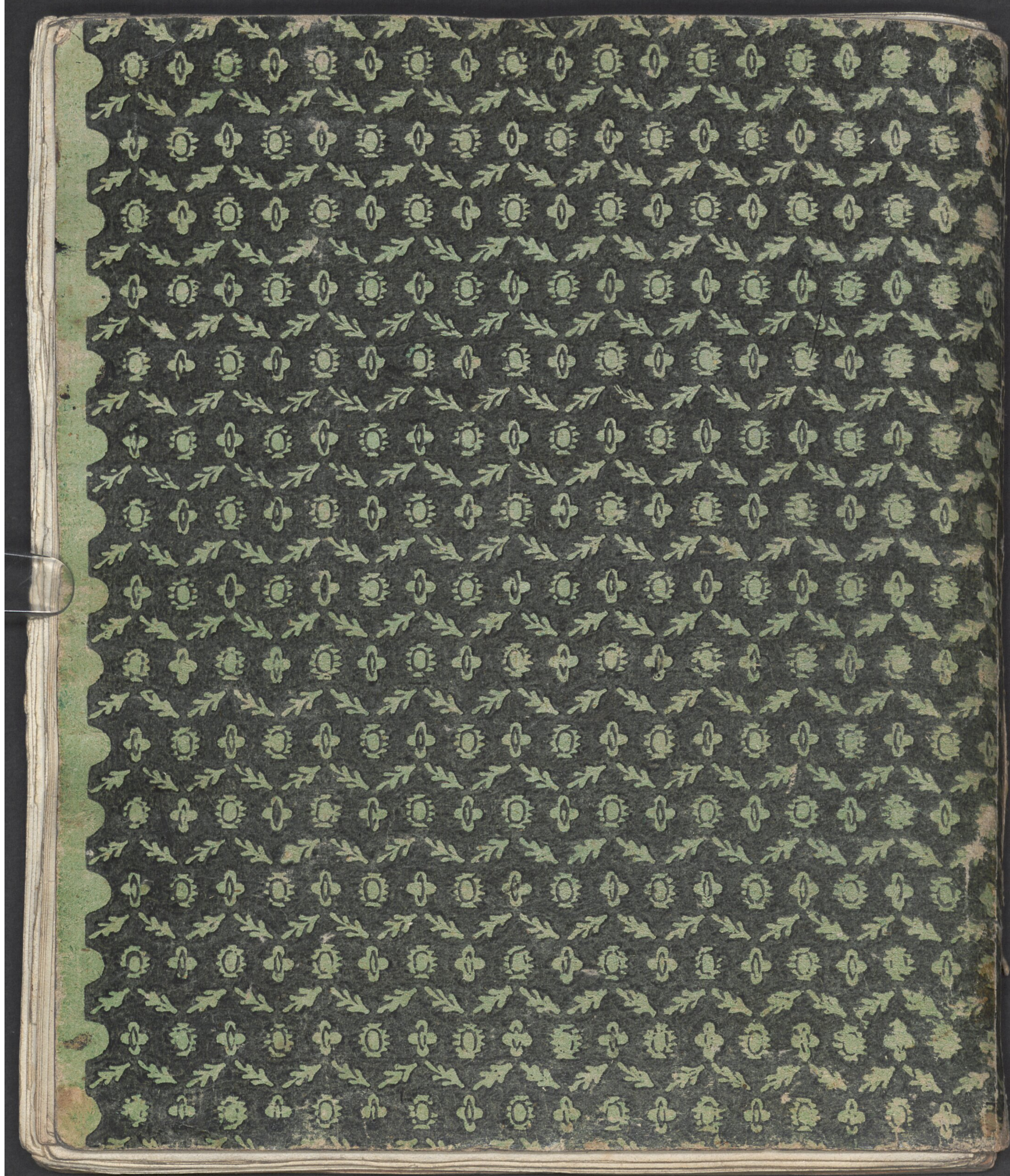
6000

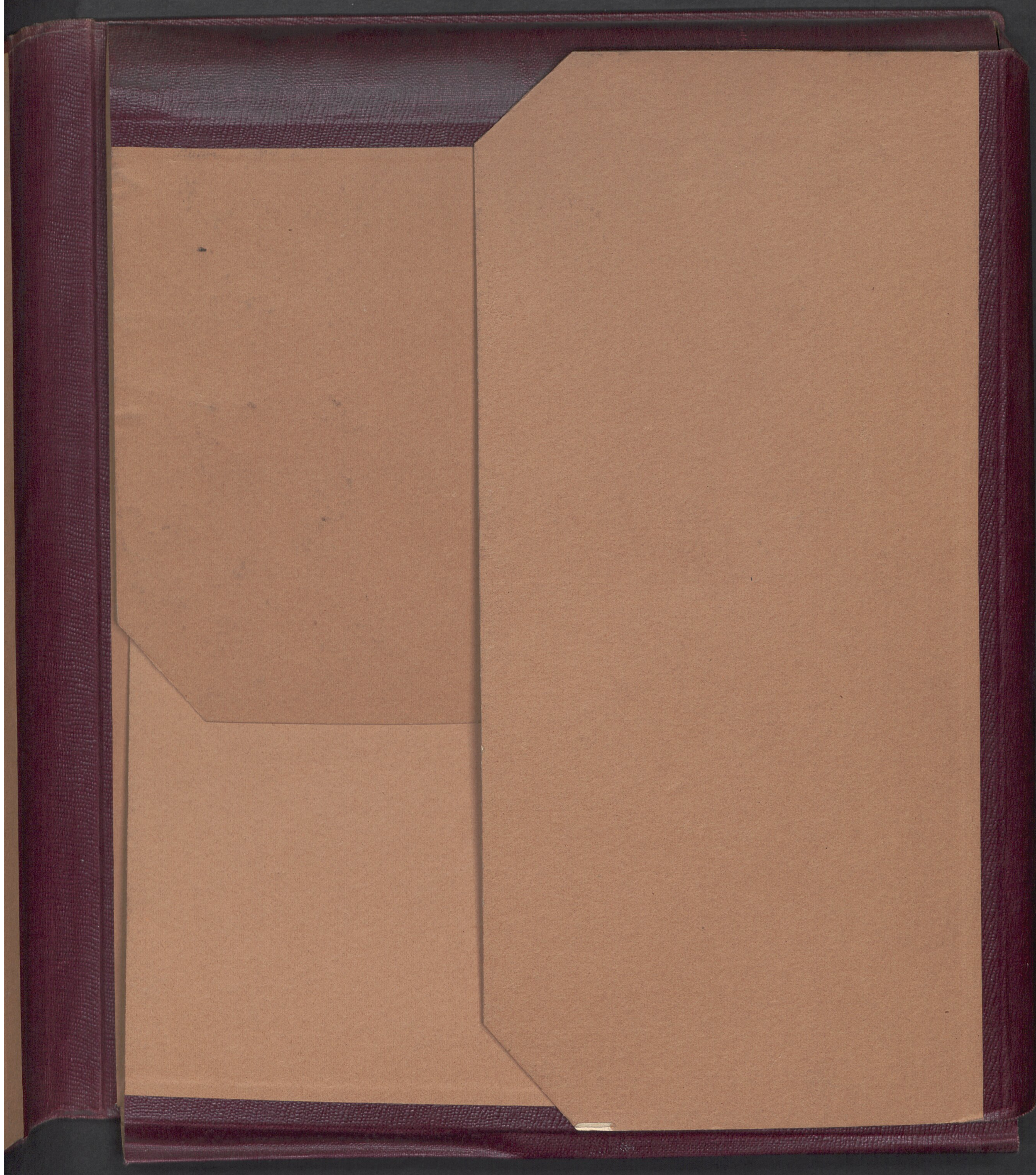
8000

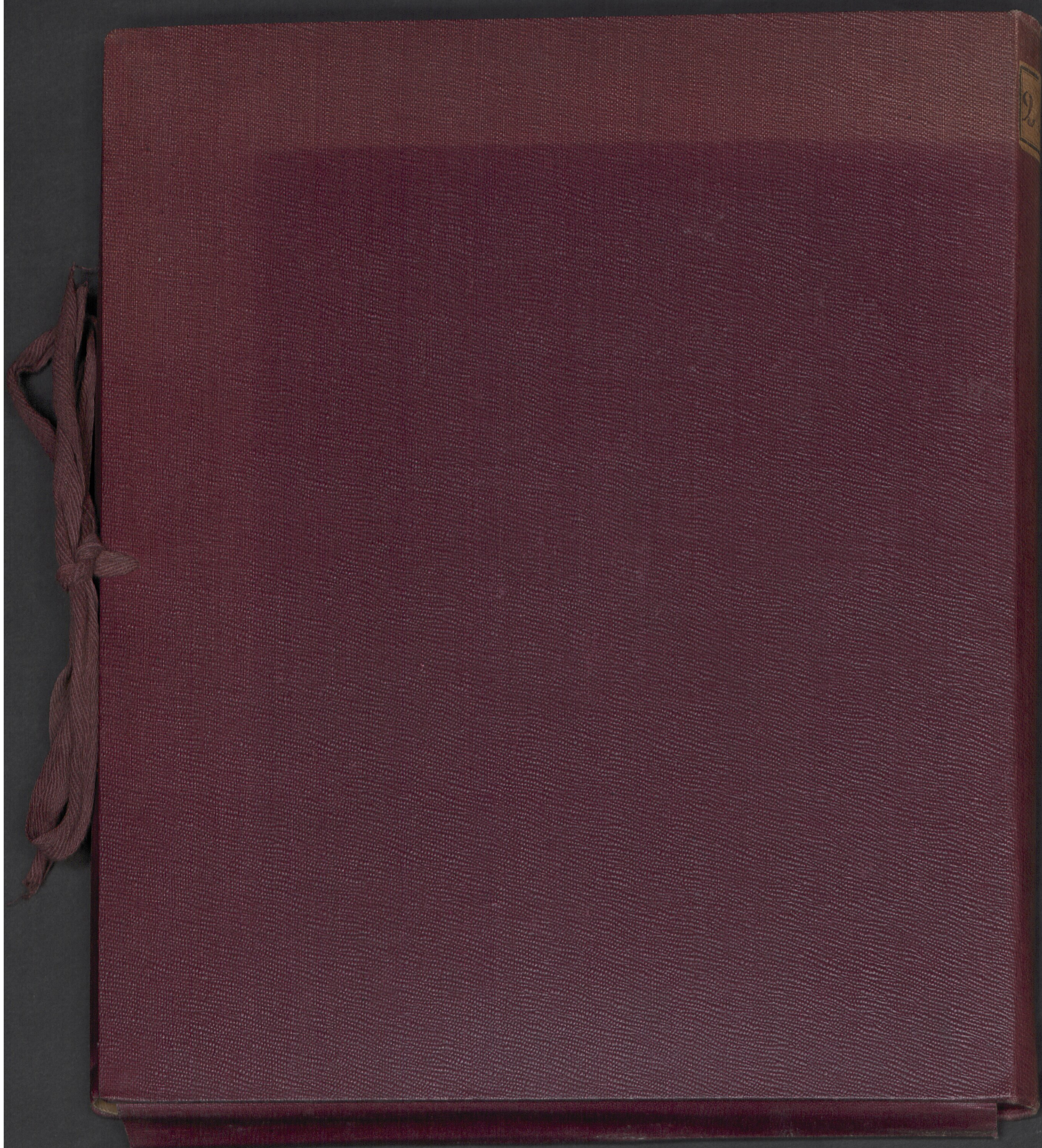
84000

When the Day Number 1810

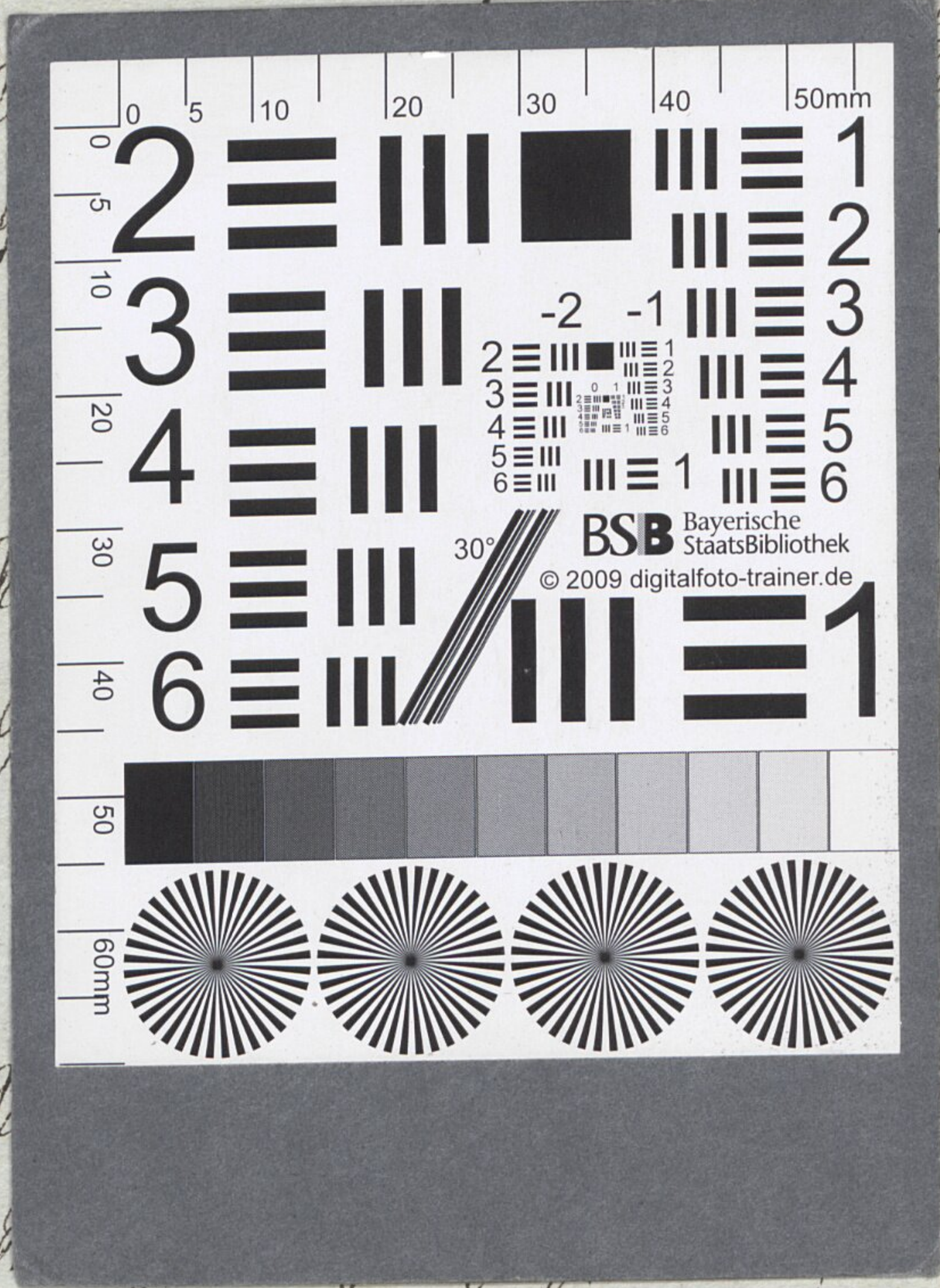
August 1810







Zugn Lillmann Gornant,
 Und in Ziffer in ebn Grad.
 Also! auf is, at vult Also des fyo uis,
 Und in fhabt uis noobig, oben mit boßflaßene
 Dgial Auckanow fah is,
 Zindern, fahat fofufuadots Holz.



Lillmann
 Lillmann fah;
 in fhabt.
 fahat fofufuadots Holz.
 fahat fofufuadots Holz.
 fahat fofufuadots Holz.
 fahat fofufuadots Holz.

fahat fofufuadots Holz.
 fahat fofufuadots Holz.

Zugn Lillerna Gvornant,

Und in Zithro in spon Grad.

Also! auf is, at vult Also sro fiso mio,

Und in Hnabt mio noobig, eben mit boßflustone

Dyarl Auakana sal is,

Stundon Lint Aufstundroth Holz.

No

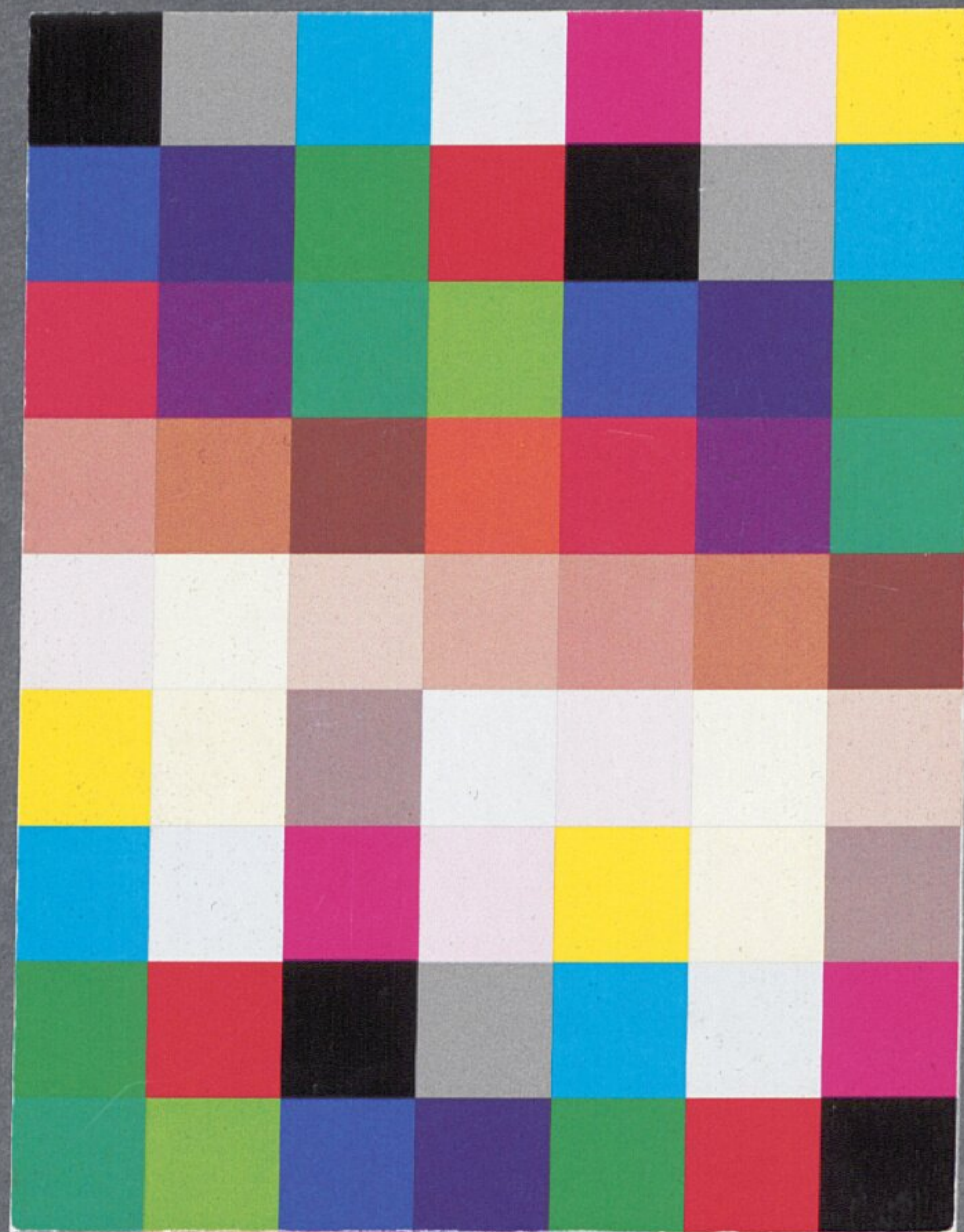
th

No

G

No

No



regnardu

Lugns sin;

, in Hnabt.

ginoigno

ht in Engnisroing

u,

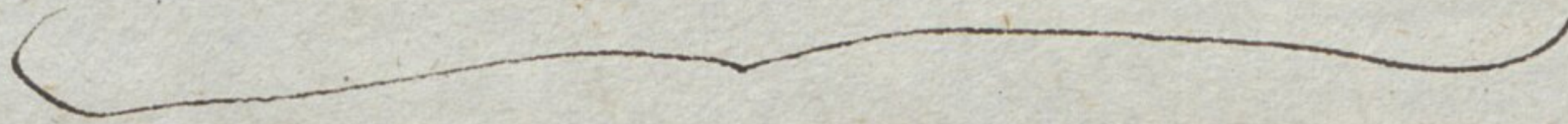
aus, sro Perny.

is sein sro Aristandigiel,

gman, mit

Gofna, gub vordfua Gvornant

Kunst boordfua in Gvorn Ofo!



Platen, August <Graf von>

Nachlass von August Graf von Platen-Hallermünde (1796 - 1835) - BSB
Plateniana

Bd.: 2

[S.l.] 1810-1813

Plateniana 2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00107645-3

BSB-Hss Plateniana - BSB-Hss Plateniana 2